

Der Lübecker Volksbote erscheint am Nachmittage jedes Werktages. Abonnementpreis mit Illustr. Beilage „Wolk u. Zeit“ frei Haus pro Woche — Montag bis Sonnabend — 45 Reichspf. Einzelverkaufspreis: 10 Reichspf.

Redaktion: Johannisstraße 46

Telefon { 905 nur Redaktion  
920 nur Geschäftsstelle



Anzeigenpreis für die achtspaltige Zeile oder deren Raum 25 Reichspfennige, auswärtsige 30 Reichspfennige. Anzeigen für Arbeit- und Wohnungsgewerbe 20 Reichspfennige. Reklamen 90 Reichspf.

Geschäftsstelle: Johannisstraße 46

Telefon { 905 nur Geschäftsstelle  
920 nur Redaktion

# Lübecker

# Volksbote

Tageszeitung für das arbeitende Volk

Nummer 207

Sonnabend, 5. September 1925

32. Jahrgang

## Auf dem Wege zum Industrieverband.

### Der letzte Tag des Gewerkschaftskongresses.

SPD. Breslau, 4. Sept. (Eig. Drahtber.)

Die Schlußtagung des Allgemeinen Gewerkschaftskongresses begann mit einer Sitzung der am Donnerstag in Neurose als Opfer ihres Berufes verstorbenen Bergarbeiter durch Erheben von den Plätzen. Dann folgte

#### Das Referat Grafmanns zur Organisationsfrage.

Er ging dem Gedanken der Industrieverbände, geschichtlich bis zum Jahre 1868 zurückgreifend, nach und schilderte die Auswirkung der Beschlüsse des Leipziger Gewerkschaftskongresses über die Umgestaltung der Berufsverbände zu Industrieverbänden. Die dort eingesetzte Kommission und ihre Unterkommission hätten die selbständige Stellungnahme von nicht weniger als 15 verschiedenen angeschlossenen Verbänden zu prüfen gehabt. Die Inflationszeit habe dann eine Umgestaltung aufgehalten. Eine volle Einigung zwischen den widersprechenden Ansichten sei zunächst nicht möglich gewesen. Die Vertreter einzelner Berufsverbände hätten sogar erklärt, daß ein verbindlicher Beschluß über die Umwandlung der bestehenden Berufsorganisationen zu Industrieverbänden für sie untragbar wäre und ihre weitere Zugehörigkeit zum Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbund in Frage stelle. So kam man zu einem Kompromiß, das seinen Ausdruck in der dem Kongreß vorgelegten Entschließung des Bundesvorstandes fand. Der leitende Gedanke sei dabei, daß die Weiterentwicklung der bisherigen Verbände zu neuartigen Formen, die der Entwicklung des Wirtschaftslebens entsprechen, unumgänglich wäre, aber dem freien Entschluß der einzelnen Berufsverbände weitgehend überlassen werden müsse. Um die zeitgemäße Entwicklung zu fördern, legt der Bundesvorstand eine Reihe von Sahnungsänderungen vor. Bestehen in einer Industrie noch mehrere Verbände für die verschiedenen Berufe, so haben sie nach dem vorgeschlagenen Statut die Pflicht, durch Kartellverträge für ein förderliches Miteinanderwirken zu sorgen. Grafmann bittet zum Schluß, die Kompromißvorschläge, die im Interesse der Einheit der Gesamtbewegung lägen, einstimmig anzunehmen.

In der  
Aussprache

gibt Ditzmann eine Erklärung des Metallarbeiterverbandes ab. Diese bezieht sich nochmals auf die Beschlüsse des letzten Gewerkschaftskongresses und drückt die Meinung aus, daß die veränderten Bundesverhältnisse praktisch die bisherigen Zustände nicht ändern würden. Die Schaffung von Industrieverbänden bestünde in der organisatorischen Zusammenfassung aller in einer Industrie beschäftigten Arbeiter. Zwangsmassnahmen würden auch von den Befürwortern der Industrieverbände nicht gefordert. Die Drohung mit dem Ausscheiden der Anhänger der Berufsverbände sei aber unzulässig. Daher würden die Vertreter des Metallarbeiterverbandes ihre Anträge für Industrieverbände aufrechterhalten.

Als Berichterstatter der Antragskommission unterstreicht Schöffel (Eisenbahner-Verband) die Ausführungen Grafmanns und empfiehlt gleichfalls die Annahme der Entschließung des Bundesvorstandes, während er die Entschließung des Metallarbeiterverbandes zur Überweisung an den Bundesvorstand empfiehlt. Auf Antrag Simons (Schuhmacherverband) erfolgt Schluß der Debatte, worauf Husemann (Metallarbeiterverband), Münchener (Gemeinde- und Staatsarbeiterverband) und Paeklow (Baugewerksbund) namens ihrer Delegation Erklärungen abgeben, nach der sie grundsätzlich auf den Standpunkt Ditzmanns ständen, aber der Entschließung des Bundesvorstandes zustimmen, um die Einheitlichkeit des Bundes zu wahren. Tarrow (Holzarbeiterverband) und Bren (Fabrikarbeiterverband) erklären ihrerseits, daß sie der Entschließung des Bundesvorstandes ebenfalls kritisch gegenüberstehen, weil sie in Berufsverbänden schlagkräftigere Waffen für den Kampf der Arbeiterklasse haben als in den Industrieverbänden, daß sie aber gleichfalls um die Einheit willen der Entschließung des Bundesvorstandes zustimmen. Die Resolution wird dann mit großer Mehrheit gegen die Stimmen des Metallarbeiterverbandes angenommen.

#### Die Entschließung zur Agitationsfrage

Der 12. Kongreß der Gewerkschaften Deutschlands weist erneut auf die Notwendigkeit hin, daß die dem Bund angeschlossenen verwandten Berufsorganisationen zum Zwecke möglicher Verstärkung der gewerkschaftlichen Kräfte und zur Vereinheitlichung der gesamten Organisationen sich zu Industrieverbänden zusammenschließen.

Der Kongreß erkennt an, daß seit dem Beschluß von Leipzig im Jahre 1922 der Zusammenschluß und damit die Konzentration der Gewerkschaften gute Fortschritte gemacht hat. Er erklart in dieser freiwilligen Verschmelzung der Verbände die beste Entwicklungsmöglichkeit auch in der Zukunft und beauftragt den Bundesvorstand, auf Grund der neuen Bundesfassung, die Industrieverbände nach Möglichkeit zu fördern.

Im Hinblick darauf, daß in gewissen Industrien durch selbständiges Vorgehen einzelner Verbände bei Lohnbewegungen Nachteile und Schädigungen für andere Verbände oder deren Mitglieder entstanden sind, verpflichtet der Kongreß sämtliche dem Bund angeschlossenen Gewerkschaften nachdrücklich zur strikten Befolgung der hierfür geltenden Vorschriften der Bundesverordnungen, insbesondere der folgenden:

1. Bei Lohnbewegungen, die mehrere Gewerkschaften umfassen oder in ihren Verlauf voraussichtlich in Mitleidenschaft ziehen können, ist es Pflicht der beteiligten Gewerkschaften, sich rechtzeitig vorher gegenseitig zu verständigen oder über deren Durchführung zu einigen.

2. Bei gemeinsamen Lohnbewegungen in solchen Industrien, in denen Mitglieder mehrerer Verbände beschäftigt sind, obliegt die Führung der Bewegung der mit der Mehrheit der Mitglieder beteiligten Gewerkschaft.
3. Treten nur die Angehörigen eines Berufes für sich allein in eine Lohnbewegung, so hat deren Verband rechtzeitig vorher die führende Organisation in Kenntnis zu setzen, um eine Verständigung unter den beteiligten Verbänden herbeizuführen. Da bei jeder Teilstellung, besonders bei einem Teilstreit, die Gefahr besteht, daß die Gesamtheit der Beschäftigten mit hineingezogen wird, ist es unbedingte Pflicht jeder Berufsgruppe, bei ihrem Vorgehen auf die übrigen Organisationen und die Interessen der Gesamtheit Rücksicht zu nehmen.
4. Keine Gewerkschaft darf selbständig für sich allein ihre Forderungen aufstellen, ehe sie nicht mit den übrigen beteiligten Verbänden eine entsprechende Verständigung versucht hat.
5. Lehnt die führende Organisation die Unterstützung eines nicht genehmigten gemeinsamen Streiks ab, so dürfen auch die anderen mitbeteiligten Gewerkschaften keine Unterstützung leisten.
6. Läßt eine Berufsgruppe es an der gebührenden Rücksichtnahme auf das Interesse und die Stellung der Mehrheit fehlen, so kann sie nicht verlangen, daß ihr gegenüber Solidarität geübt wird.

Der Kongreß erinnert ferner an die geltenden Vorschriften über die notwendige Beschränkung bei der Zusammenfassung der Verhandlungskommissionen, sowie bei dem Abschluß und der Unterzeichnung von Tarifverträgen. Indem der Kongreß demgegenüber auch die festgelegten solidarischen Pflichten der führenden Organisation in die Erinnerung ruft, spricht er die bestimmte Erwartung aus, daß durch alleseitige Beachtung dieser Bestimmungen seitens der Verbände und der Gesamtheit ihrer Mitglieder in Zukunft Schädigungen einzelner Gewerkschaften oder deren Mitglieder vermieden werden. Der Bundesvorstand wird beauftragt, Verstoßen hiergegen mit den sühnsmäßigen Mitteln entgegenzutreten.

Der Kongreß spricht endlich aus, daß neben der notwendigen Stärkung der Einzelverbände und neben der Förderung der Industrieverbände die stärkste Konzentration der deutschen Gewerkschaften in der Geschlossenheit und starken Macht des ADGB zu erstrben ist. Die Einheitlichkeit des Bundes zu wahren und seinen Einfluß zu vermehren, ist die Pflicht aller angeschlossenen Verbände und jedes Gewerkschaftsmitgliedes.

Der Kongreß ruft die Arbeiter und Arbeiterinnen im ganzen Land, insbesondere auch die Jugend, hiermit an, durch zahlreiches weiteres Beitritt die Gewerkschaften zu stärken. Angehörige des arbeitenden Anturms des vereinigten Arbeiteranturms auf die Rechte und Interessen der Arbeiterklasse müssen alle, in solidarischer Pflichterfüllung ihren Platz in den Gewerkschaften finden. Dann werden die Verbände und der Bund den schweren Kampf um die Hebung der wirtschaftlichen und sozialen Lage der gesamten Arbeiterklasse um so erfolgreicher führen können.

Die anschließende Verkündung der Wahlergebnisse für den Bundesvorstand ergibt die

#### Wiederwahl sämtlicher bisherigen Verbandsmitglieder.

Es folgt noch eine Reihe mehr formaler Verhandlungen der Bundesverordnungen nach einem Vorschlag des Bundesvorstandes; dagegen werden Anträge, die einheitliches Mitgliedsbuch, einheitliches Verbandsorgan und einheitliche Beiträge- und Unterstützungssätze für alle angeschlossenen Verbände verlangen, abgelehnt. Damit ist der Verhandlungskongreß erledigt. — Jacobson-Dänemark dankt noch im Namen der dänischen Gewerkschaften für die Unterstützung durch die deutschen Kollegen während des letzten großen Kampfes und verpflichtet die gleiche Solidarität seiner Landsleute für die Zukunft. Thorberg-Schweden gibt ein Bild von der Entwicklung der Gewerkschaften in seinem Lande, die von 101.000 Mitgliedern vor dem Kriege auf 375.000 gestiegen sind. Schorsch-Oesterreich rühmt ebenfalls die Ergebnisse des Kongresses und verleiht die enge Solidarität der deutschen Arbeiter in Oesterreich mit denen im Reich. Lenoir-Frankreich feiert die gemeinsame Aufgabe der deutschen und französischen Arbeiter für den Weltfrieden. In ähnlichem Sinne sprechen Dürr-Schweiz, Rothstein-Ungarn, Leyerle-Deutsch-Böhmen, worauf Mertens-Belgien zugleich als Vertreter der Antlerdamer Gewerkschaftsinternationale abschließend noch einmal in begeisterten Worten die internationale Solidarität der Arbeiterbewegung der ganzen Welt feiert und die Einheit des wirtschaftlichen und politischen Kampfes der gesamten Internationalen gelobt. Seine Ausführungen, in deutscher Sprache gehalten, erregen den stürmischen Jubel des ganzen Kongresses. Sie werden vom Vorsitzenden Schumann in herzlicher Weise unterstrichen, der

als Ergebnis der Tagung eine geschlossene organisatorische Einheitlichkeit der deutschen Gewerkschaftsbewegung, eine überwältigende Abweisung der kommunistischen Zerbrücheligungen und eine sachliche Klärung der nächsten Kampfziele

feststellt. Mit einem Dank an alle Teilnehmer wird darauf die inhaltsreiche Tagung geschlossen.

## Der Griff nach der Schule.

Ben  
Ernst Schermer.

Der Gesekentwurf zur Verfassung unserer Volksschulen ist da! — Wir erwarten viel, und nach Abschluß des bayrischen Konfordsats war unsere Sorge durchaus berechtigt. Was dieser Gesekentwurf aber zu bieten wagt, übertrifft alles bisher Gefürchtete.

Die orthodoxen Kreise der katholischen und evangelischen Kirchen dürfen zufrieden sein. Sie haben zu keiner Zeit solche Rechte in Staatschulen besessen, wohlverstanden „in Staatschulen“.

Wenn dieser Gesekentwurf im Reichstage angenommen wird, haben die Regierungen des Reiches und der Länder in den von ihnen gehaltenen Schulen nichts mehr zu melden. Staatsbeamte, die Lehrer, werden weiterhin vom Staate befoldet, aber sie müssen ihre Überzeugung der Religionsgesellschaft verkaufen, denn nicht der Staat, sondern die Religionsgesellschaft bestimmt darüber, ob der einzelne Lehrer im Geiste der Konfessionschule arbeitet.

Das ist ohne Zweifel das Wesentlichste in diesem Entwurf; die freie Staatschule verschwindet und die Konfessionschule tritt an ihre Stelle.

§ 4. Die Merkmale der Volksschule eines bestimmten Bekenntnisses sind folgende:

1. Sie dient zur Aufnahme von Schülern (Schülerinnen) eines bestimmten Bekenntnisses, doch kann auch die Aufnahme von Schülern eines anderen Bekenntnisses oder bekenntnisloser Schüler zugelassen werden; sie verliert ihre Eigenschaft als Bekenntnisschule weder dadurch, daß Kinder, die nicht dem Bekenntnis angehören, aus besonderen Gründen zugelassen werden, noch dadurch, daß für die Schüler eines anderen Bekenntnisses schulplanmäßiger Religionsunterricht erteilt wird.

2. Die an ihr hauptamtlich angestellten Lehrkräfte müssen dem Bekenntnis angehören, für welches die Schule bestimmt ist. Die Anstellung und Beschäftigung von Lehrkräften anderer Bekenntnisse bleibt für besondere Fälle zulässig; die Beschäftigung von Bekenntnislosen ist nur in besonderen Ausnahmefällen und nur vorübergehend gestattet.

§ 5. Die Bekenntnisschulen sind nach dem Bekenntnisse, für das sie bestimmt sind, zu bezeichnen.

Die gesamte Unterrichts- und Erziehungsarbeit in den Bekenntnisschulen muß getragen sein von dem Geiste des Bekenntnisses.

Im Lehrplan und Lehrstoff sowie bei der Auswahl der Lehr- und Lernmittel ist gebührende Rücksicht auf das bekenntnismäßige Gepräge der Schule zu nehmen.

Im Schulbetriebe sind die dem Bekenntnisse eigenen religiösen Übungen und herkömmlichen Gebräuche zu pflegen. Die bekenntnismäßigen besonderen Feiertage und sonstigen religiösen Gedenktage sind zu halten.

Der Religionsunterricht ist in Übereinstimmung mit den Grundfäden der betreffenden Religionsgesellschaft unbeschadet des Aufsichtsrechts des Staates zu erteilen. Die Einführung von Lehr- und Lernbüchern für den Religionsunterricht hat im Benehmen mit der Religionsgesellschaft zu erfolgen. Die Zahl der Unterrichtsstunden und der Lehrplan hierfür ist im Einvernehmen mit der Religionsgesellschaft festzusetzen.

Die Länder sind verpflichtet, auf die Einhaltung der in den vorherigen Absätzen gegebenen Bestimmungen zu achten und bei Verstößen für Abhilfe zu sorgen; Lehrern, deren Tätigkeit den Vorschriften zuwiderläuft, ist erforderlichenfalls der Unterricht an der Bekenntnisschule abzunehmen.

§ 10. Die bei Inkrafttreten dieses Gesetzes bestehenden Volksschulen, die den Anforderungen des § 4 im wesentlichen entsprechen, gelten als Bekenntnisschulen im Sinne dieses Gesetzes; sie müssen indessen binnen 2 Jahren nach Inkrafttreten dieses Gesetzes in vollständige Übereinstimmung mit den Vorschriften der §§ 4 und 5 gebracht werden, soweit dieses nicht der Fall ist.

§ 15. Dem Antrag auf Errichtung einer Bekenntnisschule ist stattzugeben, wenn der Antrag von den Erziehungsberechtigten so viel schulpflichtiger Kinder der Gemeinde gestellt wird als im Durchschnitt der letzten fünf Jahre auf einer Schulstelle in dieser Gemeinde entfallen sind.

Sind in einem Lande Höchstzahlen für den Besuch einer Volksschulklasse vorgezeichnet, so genügt es für den Antrag, wenn der Antrag für so viel schulpflichtige Kinder gestellt wird, als diese Höchstzahl beträgt, auch wenn in der Gemeinde im Durchschnitt mehr schulpflichtige Kinder auf eine Schulstelle entfallen sollten.

In jedem Falle genügt ein Antrag von Erziehungsberechtigten von durchschnittlich 40 schulpflichtigen Kindern.

Bei der Feststellung der auf eine Schulstelle entfallenden Durchschnittszahl (Abs. 1) bleiben die rein technischen Schulstellen und die Schulstellen für besondere Veranstellungen (Hilfsschulstellen, Stellen für gehobene Klaf-



# Der Weltfriedenskongress.

## Die Rede Löbes.

Der Zwischenfall, von dem wir gestern berichteten, ist durch die besonderen Ehrungen, die von dem Vorsitzenden des Kongresses, wie besonders auch von Dumergue, dem Präsidenten der französischen Republik unserem Genossen Löbe zu teil wurden, mehr als ausgeglichen.

Als am Nachmittag

die zweite Vollversammlung des Kongresses eröffnet wurde, gab der Präsident Richet nochmals seinem Bedauern Ausdruck, daß Löbe am Vortage nicht habe sprechen können. Dann betrat Löbe, von minutenlangem, für michem Beifall begrüßt, die Tribüne und hielt seine Ansprache vor den 1200 Delegierten in deutscher Sprache. Er führte aus:

Wir fühlen es alle, eine neue weltgeschichtliche Epoche bricht herein. Nicht mehr die Nennung großer Ideale, sondern ihre Verwirklichung in die Wirklichkeit steht heute auf der Tagesordnung der Weltgeschichte. Nicht nur geistige und moralische Kräfte arbeiten in dieser Richtung, sondern wirtschaftliche Notwendigkeit erzwingt die Verständigung und den dauernden Frieden. Vorüber ist die Zeit, da einzelne Staaten Europas, allein auf sich gestellt, den gewaltigen Konkurrenzkampf der Wirtschaft auf sich nahmen. Ungehobene wirtschaftliche Machtmittel haben sich in der neuen Welt, in Amerika, entfaltet. Ein beträchtlicher Teil des europäischen Goldes ist dorthin geflossen. Die Industrie der Vereinigten Staaten hat sich gigantisch entwickelt. In Asien erwachen aufstrebende Nationen des Ostens und sprengen ihre Fesseln. Nur ein einziges Europa ist in der Lage, gegenüber diesen neuen gewaltigen Mächten seinen Platz zu behaupten.

In der Fokulation aller europäischen Staaten muß diese Tatsache Ausdruck finden.

Gemeinsame und rationelle Bewirtschaftung aller Rohstoffe wäre die erste Clappe auf diesem Wege. Die Fokulation der europäischen Länder aber muß die entscheidende Station zur Bildung der Vereinigten Staaten von Europa sein. Dieses Ziel aber dient dem größeren und allgemeineren Ziel aller Friedensfreunde: der Verhütung des Krieges.

Die deutschen Friedensfreunde begrüßen jede Regelung, die den Krieg als Verbrechen brandmarkt.

Der Schiedsgerichtsgebäude macht in allen Kreisen des deutschen Volkes bis weit in die Rechte hinein Fortschritte. Der Schiedsgerichtsbarkeit muß die Abrüstung folgen, sonst ist sie wirkungslos. Als Deutscher muß man an dieser Stelle noch einfügen: unser Land ist technisch so weit abgerüstet, daß es manchem andern Land ein Vorbild sein kann.

Wir warten auf die Erfüllung feierlich gegebener Zusagen. Auf die technische Abrüstung muß die moralische und geistige Abrüstung folgen. Nicht nur die Kriegsmittel, der Kriegswille muß abgebaut werden. Dazu braucht es letzten Endes die vollkommene Gleichberechtigung aller Völker. Wird ein Volk von 60 Millionen inmitten Europas von der Gleichberechtigung ausgeschlossen, so muß das internationale Vertrauen leiden. Aber ohne Vertrauen wird das Werk nicht vollendet werden. Wir wollen den Staatsmännern Europas zurufen:

Wenn es gelingt, den realen Haß zwischen Deutschland und Frankreich zu vernichten, wenn deutsche und französische Hände sich friedensbereit und vertrauensvoll ineinander legen, dann ist für ganz Europa die endgültige Befriedigung gesichert.

Wenn Frankreich und Deutschland einig sind, dann ist ganz Europa versöhnt. Auf die Zeiten der Macht und der Unterjochung wird dann eine Zeit vertrauensvoller Weltgenossenschaft folgen.

Als Löbe geendet hatte, folgte wiederum langer, stürmischer Beifall seiner Rede. Es kann gesagt werden, daß nach Löbes Ansprache der Zwischenfall vom Mittwoch gänzlich beseitigt ist. Die deutsche Delegation, die ursprünglich beschloffen hatte, auf dem Kongress das Wort nicht zu ergreifen, hat diesen Beschluß wieder rückgängig gemacht. Als besonderes Zeichen der Entspannung sei vermerkt, daß der demokratische Abgeordnete Dr. Koch ebenfalls von Painleve empfangen wurde.

Der zweite Tag des Friedenskongresses scheint die Gewähr zu bieten, daß gerade dieser Kongress eine geschichtliche Bedeutung ersten Ranges erhält. Niemals seit Bestehen der Friedensbewegung sind die Erörterungen dieser Kreise so praktisch und lebensnah gewesen. Die Zeit, da die Friedensbewegung eine Sache für Ideologen und Propheten gewesen ist, scheint vorbei zu sein. Der Sozialist wird mit Genugtuung die realpolitische Wendung des Friedenskongresses feststellen. Besonders bemerkenswert ist es, daß der rein international anknüpfende Kongress die Sonderverständigung zwischen Deutschland und Frankreich in den Mittelpunkt seiner Tagung gestellt hat. Wie nahe läge es, daß die andern nationalen Delegationen ihre Sonderprobleme und Sonderwünsche mit in den Vordergrund gestellt wissen wollten. Es ist ein Zeichen von hoher Disziplin, daß es möglich geworden ist, die Schlüsselfrage des europäischen Friedens und auch wohl des Weltfriedens allen andern Fragen voran nachdrücklich zu behandeln.

So hat der Zwischenfall mit Löbe schließlich nützlich gewirkt.

## Der Eisenbahnkonflikt.

### Vorbereitung zum Streik.

Die Organisationen der Eisenbahner haben am Donnerstag beschlossen, das Reichsarbeitsministerium nochmals zur Einleitung eines Schlichtungsverfahrens und zur Bestellung eines Schlichters zu ermahnen. In dem Schreiben der Organisationen an das Ministerium wird auf den unhaltbaren Zustand hingewiesen, der durch das Vorgehen der Hauptverwaltung der Reichsbahngesellschaft, die auf eigene Faust von sich aus eine völlig unzulängliche Aufbesserung der Bezüge angeordnet hat, geschaffen wurde. Das Vorgehen der Reichsbahn bedeutet, daß für die Lohnfrage ein tarifloser Zustand besteht, während auf allen anderen Gebieten des Arbeitsverhältnisses die tarifliche Bindung bleibt. Diese Bindung der Eisenbahnarbeiter und die einseitige Lohnfestsetzung durch die Reichsbahngesellschaft hat die Situation im Konflikt zwischen Eisenbahnern und Hauptverwaltung so zugespitzt, daß die vertragsschließenden Organisationen es für ihre Pflicht halten, abermals an das Reichsarbeitsministerium zwecks Einleitung neuer Schlichtungsverhandlungen heranzutreten.

Überall im Reich treffen die Eisenbahnerorganisationsgruppen Vorkehrungen für den Streik, der unvermeidlich ist, wenn nicht in den neuen Schlichtungsverhandlungen rasch und energisch eine wirklich soziale Lösung des Lohnkonflikts durch eine allgemeine Lohnaufbesserung herbeigeführt wird. Soffentlich besteht das Reichsarbeitsministerium einen Schlichter, der genug psychologisches und soziales Verständnis besitzt und den Ernst der Stunde zu würdigen versteht.

Weiter wird uns dazu geschrieben:

Die von den Eisenbahnerorganisationen geforderten neuen Schlichtungsverhandlungen dürften kaum vor Mitte der kommenden Woche beginnen. Das Reichsarbeitsministerium muß zunächst noch die Erklärung der Reichsbahngesellschaft zu dem Vorschlag der Organisationen abwarten. Dann solle mit den beiden Parteien über die Person des neuen Schlichters verhandelt werden.

Wenn das Reichsarbeitsministerium angeht die Bedeutung der neuen Verhandlungen die Bestellung des neuen Schlichters nicht übers Knie brechen will, so werden die Organisationen kaum etwas dagegen haben; denn nicht die Reichsbahngesellschaft, sondern die Eisenbahner haben ein neues Schlichtungsverfahren gefordert. Die Organisationen haben das größte Interesse daran, daß das neue Schlichtungsverfahren so sorgfältig wie nur möglich vorbereitet und durchgeführt wird, damit die Öffentlichkeit, wenn es schließlich doch zum Streik kommen sollte, ganz klar sieht, wo die Schuldigen stehen. Die Eisenbahner wollen eine rasche und positive Erledigung des Lohnkonflikts, aber auch keine Diskreditierung des Schlichtungsverfahrens. Die in aller Ruhe und Disziplin getroffenen Vorbereitungen zum Streik sind lediglich die unerlässliche Kühlung für den Fall, daß von den Unersöhnlichen bei der Reichsbahngesellschaft den Eisenbahnarbeitern der Streik brutal aufgezwungen wird.

## Politik des Hasses.

Polen lehnt jede Verhandlung über die Optantenfrage ab.

Berlin, 5. September (Radio).

Der polnische Minister des Auswärtigen hat dem deutschen Gesandten in Warschau ein Schreiben zugehen lassen, daß Polen es ablehne, mit Deutschland über das Schicksal der Optanten, die noch zurückgeblieben sind, zu verhandeln. Damit sind die Bemühungen der deutschen Regierung, Polen zu einer Aenderung in seiner Haltung gegenüber zu bewegen, endgültig gescheitert und die Ausweisung der Optanten wird reißlos durchgeführt werden.

## Käumung der Kölner Zone innerhalb von 3 Monaten.

SPD. Genf, 4. Sept. (Eig. Drahtbericht.)

Zu Berlin der Ministerpräsidenten in Genf hat auch die Käumung der Kölner Zone einen breiten Raum eingenommen. Die Käumung wurde grundsätzlich vereinbart, ihr Abschluß ist innerhalb drei Monaten vorgesehen. Eine kürzere Frist der Käumung ist angeblich aus militärischen Gründen unmöglich.

## Die Mossulfrage vor dem Völkerbundsrat.

SPD. Genf, 3. Sept. (Eig. Drahtbericht.)

Der Völkerbundsrat hielt am Donnerstag vormittag seine zweite öffentliche Sitzung ab. Als einziger Punkt stand auf der Tagesordnung die Mossulfrage. Berichterstatter für den Rat war Uden-Schweden, England war durch seinen Kolonialminister Amery, die Türkei durch Tewfik Bey vertreten. Inoffiziell wohnten Chamberlain und Vandervelde der Sitzung bei. Den eigentlichen Verhandlungen ging eine Auseinandersetzung zwischen dem türkischen und englischen Vertreter voraus, die sich gegenseitig antürkische bzw. antienglische Propaganda im Mossulgebiet vorwarfen und außerdem über zahlreiche Grenzverletzungen Klage führten.

In seinem Bericht gab Uden dann nochmals kurz eine Darstellung der Entwicklung des Mossul-Problems. Nachdem die im Artikel 3 des Lausanner Vertrags vorgesehene freundschaftliche Einigung zwischen England und der Türkei über die Grenze des Irak nicht innerhalb der gestellten Frist von neun Monaten zustande gekommen war, mußte sich laut dem gleichen Artikel des Vertrages der Völkerbundsrat mit dem Streitfall befassen. Als Ergebnis der bisherigen Verhandlungstätigkeit liegt seit dem 16. Juli der Bericht der im November 1924 in das unstrittene Gebiet entsandten Einigungscommission vor. Die Kommission empfiehlt als günstige Lösung die Verlängerung des türkisch-englischen Vertrages über den Irak um 25 Jahre und Anschließung des Gebietes, das nördlich der von dem Rat gezogenen Demarkationslinie liegt, an den Irak.

Nach den Darlegungen Udens nahm in etwa einstündiger Rede Amery für Großbritannien Stellung zum Kommissionsbericht. In der Erwähnung, daß aus wirtschaftlichen und strategischen Gründen die Vereinigung des südlich von der Demarkationslinie gelegenen Teiles von Mossul mit dem Irak unbedingt erforderlich sei, erklärte sich die englische Regierung zur Weiterführung des Mandats bereit, aber nur so lange, bis der Rat anerkenne, daß die Bedingungen des Mandatsartikels 22 erfüllt sind. Dieser Artikel steht vor, daß das Mandatsgebiet expandieren soll, sich selbständig zu erhalten. Eine 25jährige Bindungsfrist könne jedoch England nicht annehmen, da die Vorbereitungen des Artikels 22 bereits jetzt schon weitgehend erfüllt sind. Auf jeden Fall bleibe nach englischer Auffassung das Irak-Gebiet ohne Mossul lebensunfähig, und niemand könne den englischen Steuerzahlern zumuten, den Irak künstlich lebensfähig zu erhalten.

In der Nachmittags-sitzung begründete dann in zweistündiger Rede Tewfik Bey den türkischen Standpunkt. Danach ist das Mossulgebiet rein türkisch. Ein Mandat an England würde mit den türkischen Lebensinteressen unvereinbar sein; ebenso komme eine Teilung des Gebietes nicht in Frage. An Hand zahlreicher Argumente zeichnete der türkische Vertreter ein Bild der englischen Agitation, die die Einwohner gegen die Türkei aufjagte und jeden Vorwand benutzte, um Unruhen zu stiften. Es käme nur die eine Lösung in Betracht: die Aufrechterhaltung der Souveränität der Türkei über das Mossulgebiet.

SPD. Genf, 4. Sept. (Eig. Drahtbericht.)

Die Hauptverhandlung über die Mossulfrage ist am Freitag zu einem vorläufigen Abschluß gekommen. Dem türkischen und englischen Vertreter wurde nochmals Gelegenheit gegeben, ihren Standpunkt zu vertreten. Dann beschloß der Rat die Bildung eines Komitees, das aus Uden (Schweden), Guahini und Genes (Spanien) besteht und dem Rat nach Prüfung der jetzt vorliegenden Äußerungen ein Gutachten erstatten soll. Dieses Komitee bedeutet natürlich keine Lösung. Man rechnet deshalb mit einer Weiterführung der Verhandlungen während des ganzen Monats. Die grundsätzlichen Verschiedenheiten in der Auffassung der beiden Parteien ergaben sich besonders am Freitag in einer Erklärung auf die Presse, die der englische Kolonialminister Amery mittags abgab. Er betonte nochmals, daß Mossul zum Irak geschlagen werden müsse und eine Grenzregelung zu Gunsten des Irakgebietes notwendig sei. Demgegenüber verharren die Türken auf ihrem Standpunkt, daß es für sie eine Irackfrage nicht gibt und Mossul ein integrierender Bestandteil der Türkei ist.

Da die Türken keinen Zweifel darüber gelassen haben, daß sie auf einer Entscheidung bestehen, die ihrer Auffassung entspricht, befindet sich der Rat in einer gewissen Zwangslage. Es besteht die Gefahr, daß die Türkei im Falle einer Entscheidung gegen sie mit einem Handreich den Völkerbund vor eine vollendete Tatsache stellt, die die politischen Probleme des Nahen Ostens wieder aufrollen kann.

len) sowie die diese besonderen Veranstaltungen besuchenden Schulkinder außer Betracht.

Kurz zusammengefaßt bedeutet das folgendes: In der Bekenntnisschule dürfen Kinder anderer Bekenntnisse und ohne Bekenntnis aufgenommen werden, sie können sogar ihren besonderen Religionsunterricht haben, aber die Lehrkräfte, soweit sie hauptamtlich angestellt sind, müssen dem Bekenntnis angehören, dem die Schule dient. Zu welcher Handlung muß das führen, denn alle hier tätigen Lehrkräfte unterliegen der geistlichen Schulaufsicht? — Im Hauptausschuß des Preussischen Landtages ist am 3. September bereits ein Beschluß angenommen worden, durch den in Preußen nunmehr die konfessionelle Lehrerbildung Tatsache geworden ist. Alle neuausgebildeten Lehrer werden also im Geiste ihres Bekenntnisses unterrichtet. Damit ist die in der Verfassung begründete Freiheit der Lehre und Fortsetzung abgetan worden. Die Volksschulen werden Konfessionsschulen und der gesamte Unterricht wird, wie aus dem § 5 hervorgeht, im Geiste des Bekenntnisses erfolgen. Damit wird die gesamte Jugend nicht mehr zur Volksgemeinschaft, sondern zur Bekenntnisgemeinschaft erzogen. Die Gegensätze werden damit in der Schule gepflegt, für die Erziehung ist das ein schwerer Schaden.

Der Staat gibt alle Rechte aus der Hand. Die Religionsgesellschaft registriert. Der Staat trägt die gesamten Kosten für die Schulen, und die Kirchen bestimmen Lehrplan und Lehrstoff und Auswahl der Lehr- und Lernmittel. Der Staat erniedrigt sich zum Mittel, denn er muß auf den Antrag der Religionsgesellschaft die Lehrer, die dieser nicht zusagen, entfernen. Selbst die Zahl der Unterrichtsstunden darf nur im Einvernehmen mit den Religionsgesellschaften festgesetzt werden.

Welche Gefahr ergibt sich aber aus der Möglichkeit, daß schon ein Antrag von Erziehungsberechtigten von 40 schulpflichtigen Kindern genügt, um ein Bekenntnisschule einzurichten? — Was sollen solche Zwangsschulen wohl für die Bildung unseres Volkes leisten! Den Schaden trägt das Proletariat, denn das Gesetz ist nur für die Volksschulen bestimmt. Die höheren Schulen werden nicht getroffen.

§ 17. Besteht in einer Gemeinde nur eine Schule mit nur einer Schulkategorie und wird von den Erziehungsberechtigten der Mehrheit der Schulkinder die Umwandlung dieser Schule in die Schule eines bestimmten Bekenntnisses beantragt, so ist die Schule in die beantragte Schulkategorie umzuwandeln, sofern die Mehrheit der Schulkinder in jedem der letzten fünf Jahre dem betreffenden Bekenntnis angehört hat oder, wenn dies nicht der Fall ist, der Antrag von den Erziehungsberechtigten von wenigstens drei Vierteln der Schulkinder gestellt wird.

§ 20. Der Antrag auf Errichtung einer Weltanschauungsschule kann jederzeit gestellt werden. Ist indessen ein Antrag abgelehnt worden, so darf er erst nach Ablauf von drei Jahren wiederholt werden, es sei denn, daß inzwischen neue Schulklassen in der Gemeinde errichtet werden; in diesem Falle ist seine frühere Wiederholung statthaft.

Aus diesen beiden §§ leuchtet der Geist der Unduldsamkeit. Drei Viertel der Stimmen genügen zur Umwandlung einer Simultanschule in eine Bekenntnisschule, die Umwandlung in eine weltliche Schule aber kann nur erfolgen, wenn alle Stimmen dafür sind. Gibt es eine schreiendere Ungerechtigkeit?

Hier legt man sich über ein paar Sätze in der Reichsverfassung hinweg. „Die bürgerlichen und staatsbürgerlichen Rechte und Pflichten werden durch die Ausübung der Religionsfreiheit weder bedingt noch beschränkt.“ (Art. 136.) „Der Religionsgesellschaften werden die Vereinigungen gleichgestellt, die sich die gemeinschaftliche Pflege einer Weltanschauung zur Aufgabe machen.“ (Art. 137.) Hier schafft man Bürger erster und zweiter Klasse, denn Mitglieder der freiwilligen Gemeinden werden in ihrem Recht zurückgesetzt.

Darf das Gesetz werden? — Jede Regierung muß sich darüber klar sein, daß durch diese Regelung ein ungeheurer Fündstoff in unsere Schulen hineingetragen wird, der die Erziehungsarbeit auf das Schwerste gefährdet. Überall werden Minderheiten verzwängt werden. Und die Kinder haben es auszuhalten.

Soll wirklich ein ständiger Unfriede in unsere Schulen einziehen? — Soll unsere Jugend einseitig erzogen werden? — Soll alles, was nach der Revolution aufgebaut wurde, mit einem Schlag vernichtet werden? — Nein und abermals nein! —

Dieser Entwurf darf nicht Gesetz werden. Unwürdig das Volk, das seine Schule, seine Jugend preisgibt!

Wie wir hören, wird die sozialdemokratische Fraktion der Lübecker Bürgerschaft bereits in der nächsten Sitzung am Montag ein dringendes Ersuchen an den Senat richten, daß er seinen Einfluß im Reich mit allem Nachdruck dahin geltend machen möge, daß der Reichsschulgesetzentwurf nicht zur Durchführung gelangt.

Wir nehmen an, daß unsere Fraktion damit die Richtung des Senates nur unterstützt; denn, was man auch sonst gegen die Lübecker Schulpolitik sagen kann — und das ist nicht wenig — in der hier zur Erörterung stehenden Fragen hat sie die auf Gefinnungsfreiheit gerichtete Linie der Reichsverfassung bisher erhellender Weise durchaus innegehalten.

## Quertreiberien gegen den Sicherheitspakt.

Die Potsdamer Deutschnationalen wollen Frankreich negrecht schlagen.

Berlin, 5. September (Radio).

Am Freitag haben auch die Deutschnationalen Potsdams scharfe Verwahrung eingelegt gegen die Politik der Regierung Luther-Schleier. Die dienstfertige Gile der Beantwortung der letzten französischen Note und die Entsendung des Ministerialdirektors Dr. Gauß sei nicht nur nicht würdig, sondern auch unangenehm. Wir fordern, heißt es in der angenommenen Entschlieung, daß das Reichsbanner jeden freiwilligen Beitrag auf deutsches Land, den Eintritt in den Völkerbund und die Unterwerfung unter französische Sanktionen und Schiedsgerichtsgebahren ablehnt. Wir wollen uns nicht mit schuldig machen an einer Politik, die ohne Not unversöhnliches Recht unserer Politik preisgibt. Wir erwarten, daß Parteileitung und Reichstagsfraktion ihren ganzen Einfluß aufbieten, um eine solche Politik zu verhindern und verlangen, daß sie nötigenfalls die äußersten Konsequenzen ziehen.







# Der neue Spielplan der kommenden 26.252. Preussisch-Östdeutschen Staatslotterie

bestehend aus 600000 Losen mit 284000 in 5 Klassen verteilten Gewinnen und 2 Prämien

Gobelpfanne unentgeltlich abzug. Weisl. Allee 17a (2828)

## Ia. Preßstroh

Sutterkartoffeln  
gesunde, haltbare Ware  
Ztr. 3.50  
bei größerer Abnahme billiger

## Ba. Briketts Westf. Harifots

empfehlen ab Lager und frei Haus (2806)

## Wih. Süßke

Schwartzauer Allee 48 a  
Fernsprecher 8822

1 Waggon  
schottische  
**Vollheringe**  
eingetroffen  
vorz. zum Einlegen  
Rogen u. Milch  
Stück 10 Pfg.  
H. H. Holtermann  
Marktvierte 4

**Metallbetten.**  
Stahlmatt., Kinderbett,  
dit. a. Wrid., Kat. 1598 frei.  
2845) Eisenbahnfabrik Suhl (Th.)

**Fahrräder  
Nähmaschinen**  
erf. Marken  
Kl. Anzahlung  
5 Mt. wöchentl.  
Fahrradhaus  
**„Hansa“**  
Ernst Schmidt  
Wahnstr. 33  
Reparat. werden  
billigst ausgeführt

**Zigarren  
Zigaretten**  
Holländischer  
Shag  
1/2 Pfund 75. (2822)  
**Prilop,**  
Schlumacherstraße 11.

Woll-, Watta-, Gann-  
**Steppdecken**  
Anfertigung 2707  
Anarbeit. Neu bezieh  
Fr. Spehmann  
Breite Straße 31 Etage

**Uhren**  
aller Art repariert billig  
unter Garantie (2841)  
Zipper, Bependau 43

Einsatzpreis für jede Klasse in Reichsmark (R.M.)		1/8	1/4	1/2	1/1	Doppellos	GENERAL-LOTTERIE PREUSSISCH-ÖSTDEUTSCHEN STAATSLOTTERIE					1/8	1/4	1/2	1/1	Doppellos	Einsatzpreis für alle 5 Klassen in Reichsmark (R.M.)		
		3	6	12	24	48						15	30	60	120	240			
<b>Erste Klasse</b>						<b>Dritte Klasse</b>						<b>Fünfte Klasse</b>							
Ziehung am 16. und 17. Oktober 1925						Ziehung am 11. und 12. Dezember 1925						Schluß der Erneuerung: Mittwoch, 27. Januar 1926							
Gewinne						Gewinne						Ziehungstage: 3., 4., 5., 6., 8., 9., 10., 11., 12., 13., 15., 16., 17., 18., 19., 20., 22., 23., 24., 25., 26., 27. Februar 1926							
2 zu	100000	200000					2 zu	100000	200000					<b>Größte Gewinne</b>					
2	50000	100000					2	50000	100000					auf ein Doppelloos:					
2	10000	20000					2	10000	20000					<b>2 Millionen R.M.</b>					
4	5000	20000					4	5000	20000					auf ein ganzes Los:					
6	3000	18000					6	3000	18000					<b>1 Million R.M.</b>					
8	2000	16000					8	2000	16000					im günstigsten Falle (§ 9 der Planbestimmungen)					
12	1000	12000					12	1000	12000					<b>Prämien</b>					
24	800	19200					24	800	19200					2 zu					
50	500	25000					50	500	25000					500000 1000000					
300	200	60000					300	400	120000					Gewinne					
900	120	108000					900	240	216000					2 zu					
15690	60	941400					15690	120	1882800					500000 1000000					
17000 Gewinne 1539600						17000 Gewinne 2649000						2 zu							
												500000 1000000							
<b>Zweite Klasse</b>						<b>Vierte Klasse</b>													
Ziehung am 13. und 14. November 1925						Ziehung am 8. und 9. Januar 1926													
Gewinne						Gewinne													
2 zu	100000	200000					2 zu	100000	200000					2 zu					
2	50000	100000					2	50000	100000					500000 1000000					
2	10000	20000					2	10000	20000					2					
4	5000	20000					4	5000	20000					300000 600000					
6	3000	18000					6	3000	18000					2					
8	2000	16000					8	2000	16000					200000 400000					
12	1000	12000					12	1000	12000					2					
24	800	19200					24	800	19200					100000 200000					
50	500	25000					50	500	25000					4					
300	200	60000					300	400	120000					75000 300000					
900	120	108000					900	240	216000					6					
15690	60	941400					15690	120	1882800					50000 300000					
17000 Gewinne 2094300						17000 Gewinne 3173700						12							
												25000 300000							
												60							
												10000 600000							
												120							
												5000 600000							
												350							
												3000 1050000							
												600							
												2000 1200000							
												1250							
												1000 1250000							
												3500							
												500 1750000							
												8400							
												300 2520000							
												151690							
												150 22753500							
												166000 Gewinne und 2 Prämien 35823500							

## Neu! Lotterie-Gewinne einkommensteuerfrei!

Die schon jetzt wieder einsehenden umfangreichen Bestellungen auf Lose beweisen von neuem den ungeheuren Erfolg auch der letzten Lotterie wieder und zeigen deutlich, mit welchem Interesse sich alle Schichten der Bevölkerung dieser größten und gewinnreichsten Staatslotterie wieder zuwenden, bei welcher laut vorstehendem amtlichen Gewinnplan zu der bevorstehenden Lotterie das ungeheure Spielkapital von über 45 Millionen Reichsmark in wenigen Monaten zur Verlosung kommt. Um der gesteigerten Nachfrage einigermaßen genügen zu können, hat sich die Preussische General-Lotterie-Direktion in Berlin zu einer abermaligen Erhöhung der Loseanzahl und einer erheblichen Vermehrung der Gewinne (24 Millionen Mark mehr als zu der großen Jubiläumslotterie!) entschließen müssen, so daß nunmehr fast jedes zweite Los gewinnt.

Hierbei sei ganz besonders auf die bisher noch in keiner Lotterie gekannte große Anzahl der Mittelgewinne hingewiesen. Trotz der wesentlich erhöhten Gewinnchancen sind die Lospreise aber unverändert geblieben. Scheue daher niemand die geringfügige Ausgabe von monatlich nur 3 Mark für ein Achtel-Los.

Jedermann braucht heute dringender denn je Geld und nochmals Geld, ob Kaufmann, Beamter, ob Angestellter, Landwirt, Handwerker oder Arbeiter, hier wird allen wiederum Gelegenheit geboten, durch eine geringe Ausgabe schnell zum Ziel zu gelangen. Man gebe nur die Hoffnung nicht vorzeitig auf, noch kein Baum fiel auf einen Hieb. Ausdauer hat noch stets zum Erfolg geführt; dieses haben auch in der letzten Lotterie wieder Tausende von Spielern erfahren, die sich heute ihrer derzeitigen Beteiligung an der Preussischen Staatslotterie erfreuen können.

Gehen Sie also nicht an Ihrem Glück vorbei, sondern sichern auch Sie sich rechtzeitig Ihr Los, welches Ihnen in der heutigen schweren Zeit noch die einzigste Aussicht auf bessere Gestaltung Ihrer Lebenslage gibt. Größte Nummernauswahl in allen Teilmengen finden Sie in der

Staatlichen Lotterie-Einnahme **Jansen** Johannisstraße 18  
Fernsprecher 3859

Gottfried Stamer  
**Genin** (2868)  
Kolonial- u. Fettwaren-  
handlung, Niederlage  
d. Genossenschaft-Wäckerer

**Sozialistische  
Klassiker**

Ferdinand Lassalle  
Auswahl  
von Reden und  
Schriften nebst kurzer  
Biographie und geschicht-  
licher Einführung von  
Dr. Karl Renner  
geb. 8 Mark

August Bebel  
Der Mann und sein Werk  
von Franz Müll  
geb. 6 Mark  
Buchhandlung

„Lübecker Volksbote“  
Johannisstr. 46

Kräutergan befeit.  
tauber, mild, unschädlich  
Juden u. fast alle Hautleid.  
Bielmiltionenf. bewährt.  
Hafen-Drogerie, (2791)  
Beckerstr. 68. Bat. 1.50

**Zigarren**  
eigenes Fabrikat  
nur gute Tabake  
**C. Wittfoot**  
Obere Huxstrasse 18

Was jeder Lübecker  
besitzen muss!

**Deutschlands  
Städtebau**  
Lübeck  
Travemünde

Unter Mitwirkung  
der Behörden  
bearbeitet von F. W. Virck  
Oberbaurat.

Preis nur R.M. 3.50  
Zu beziehen:  
Buchhandlung  
„Lübecker Volksbote“  
Johannisstraße 46

**Das Fahrrad**  
sein Bau, seine Instand-  
haltung u. Reparaturen

Von Oberingenieur  
G. A. Krumm u. R. Burger

Mit 110 Abbildungen und  
einigen Tabellen  
Preis 1.20 Mark  
Buchhandlung  
„Lübecker Volksbote“  
Johannisstr. 46

# KORNBRENNEREI BUNTEKUH

TAFEL-KORN 42% TAFEL-AQUAVIT 42% TAFEL-KÜMMEL 42%

Telefon: 321 und 843 Friedensqualität: Hergestellt aus bestem Korn und Darrmalz Lieferung frei Haus



## Freistaat Lübeck

Sonnabend, 5. September.

### Wer verhindert die Preislenkung?

Unternehmer und Händler haben in den letzten Tagen wiederholt den Versuch unternommen, die Schuld an dem Fehlschlag der Preislenkungsaktion des Kabinetts durch die Lohnforderungen der Arbeiterschaft und der sozialen Lasten zu erklären. Die Gewerkschaften und nicht die Schutzjöllner und Wucherer sollen der Prügelnabe sein, auf den man die Schuld für die abermals wieder stärker anziehenden Preise abwälzt.

Der „Soz. Pressedienst“ ist in der Lage, zu der Verantwortung der Frage, wie sich die wieder bemerkbar machende Preissteigerung erklärt, folgendes vertrauliche Zirkular zu veröffentlichen:

Vertrauliche Mitteilungen an unsere Kundschaft. Es ist bereits allgemein bekannt, und die Tagespresse weist dauernd darauf hin, daß die Preise für alle Lebensmittel und Bedarfsartikel seit Wochen in stetigem Steigen begriffen sind. Die Hausfrauen wissen, welche großen Mehrkosten die Einkäufe für Gemüse, Obst, Fleisch usw. erfordern. In den großen Industriebezirken verlangen die Arbeiter erhebliche Zulagen, weil sie bei der fortschreitenden Teuerung nicht mehr auskommen können. Da auch Baumwolle sowohl in Amerika als in Bremen sprunghaft gestiegen ist, so bedarf es keiner prophetischen Begabung, um zu erkennen, daß Zusammenwirkung dieser Umstände alle Bedauern und die daraus gefertigte Wünsche in aller Kürze ebenfalls eine bedeutende Steigerung erfahren müssen, zumal die Spinnereten und Webereien ihre Preise fortwährend erhöhen.

Verband von 25 Mark an überall hin franko unter Nachnahme. Als Briefadresse genügt: Wäsche Schmidt, G. m. b. H., Berlin W. 50, Fernsprecher Steinplatz 246.

Das Zirkular der Wäsche Schmidt G. m. b. H. spricht Bände. Wir haben mehrfach über die Ausschichten für die kommende Preisentwicklung in Deutschland geschrieben und brauchen heute nur noch darauf hinzuweisen, daß sich die steigenden Preise aus allen möglichen zum größten Teil ungerechtfertigten Ursachen, aber nicht aus den Lohnforderungen der Gewerkschaften erklären. Wäsche Schmidt selbst scheint zu den Leuten zu zählen, die die Zollsätze der Regierung unter allen Umständen ausschöpfen und die Zoll-Liebesgabenpolitik der Regierung und der Reichsparteien auf die Masse der Verbraucher abwälzen wollen. Für die Regierung, die täglich mit großen Worten auf die Preislenkungsaktion hinweist, wäre es von Interesse, sich näher mit der Wäsche Schmidt G. m. b. H. zu beschäftigen. Vielleicht interessiert sie sich einmal für die in der Gesellschaft üblichen Zuschläge. Das ganze „vertrauliche“ Schriftstück spricht dafür, daß man es bei ihr mit einer genauen Kalkulation, deren Wichtigkeit jetzt wieder bis zum Uebermaß betont wird, nicht allzu genau nimmt.

### Aus den Bürgerchaftsvorlagen.

**Chausseebau nach Utecht und Bau zweier Brücken.** Eine Senatsvorlage weist auf die seit 15 Jahren geforderte bessere Wegeverbindung mit den jenseits der Wakenitz liegenden Gemeinden, insbesondere der Wütschen Utecht und Schattin hin. Nachdem eine Chausseeverbindung Brandenbaum-Herrnburg-Lübersdorf-Wahlfow-Al. und Gr. Mist hergestellt worden ist, die später bis Carlsw. verlängert werden soll, und hierdurch das Hinterland von Schattin eine direkte Chausseeverbindung mit Lübeck erhalten hat oder noch erhalten wird, kommt dem früher in erster Linie ins Auge gefaßten Bau einer Brücke über die Wakenitz bei Nädlerhorst heute nicht mehr die Bedeutung zu, die man ihr früher als Durchgangsverbindung glaubte zuschreiben zu müssen. Die Baubehörde hat deshalb empfohlen, eine Chausseeverbindung nach Utecht mit einer massiven Brücke über die Wakenitz bei Kothenhufen herzustellen. Um aber auch den berechtigten Interessen der Gemeinde Schattin entgegenzukommen, hat sie weiter beantragt, die Wakenitz bei Nädlerhorst gleichfalls zu überbrücken, hier jedoch nur eine Brücke aus Holz, die im übrigen die gleichen Abmessungen erhalten soll wie die Brücke bei Kothenhufen, errichten zu lassen. Die Gesamtkosten der Chausseeverbindung nach Utecht sind auf 125 000 RM. veranschlagt. Die Kosten der Holzbrücke bei Nädlerhorst betragen 15 000 RM. Die Gemeinde Schattin hat sich zu Leistungen im Wert von 7000 RM. zur Verfügung bereit erklärt, jedoch für diesen Brückenbau staatsseitig 8000 RM. zur Verfügung zu stellen sind.

**Zur event. Erneuerung der Badeanstalt Krähentich** fordert ein Senatsantrag den Kauf eines Grundstückes An der Mauer 53a, das 2350 Quadratmeter groß ist und 40 000 Mk. kosten soll. Ein darauf stehendes Wohnhaus ist bei der Brandkasse mit 17 200 Mark verpfändet. 20 000 Mk. müssen sofort an die Firma Louis Wolff bezahlt werden, der Rest wird gestundet. Da der Staat Eigentümer des Nachbargrundstückes ist, hält der Senat den Kauf für erwünscht, um später die Badeanstalt Krähentich darauf zu errichten.

**Zur Verstärkung des Haushaltsplans** (Nach- und Neubewilligungen) soll eine Million neu eingestellt werden, auf welchen Betrag die Mehrausgaben im laufenden Jahr geschätzt werden. Anträge auf Gelbbewilligungen liegen bereits im Gesamtbetrag von 500 000 Mk. vor.

**Eine Herabsetzung des Gebührentarifs beim Katasteramt** wurde von der Bürgerchaft gefordert. Der Senat ist der Ansicht, daß eine Ermäßigung der Umschreibungs- (Fortschreibungs-) Gebühren nicht angängig ist. Im Hinblick auf die sonst beim Grundstücksverkauf zu entrichtenden Abgaben, insbesondere der Grunderwerbssteuer, falls der Gebührensatz von 1/2 vom Hundert nicht ins Gewicht und entspreche den Leistungen des Amtes. Eine Herabsetzung auch nur von 1 vom Tausend würde 7000 Mark Mindereinnahmen ergeben. Die Tagessätze für auswärtige Vermessungsarbeiten wie für Bureauarbeiten sollen erhöht werden, da sie die Selbstkosten nicht decken. Es sollen bezahlt werden für auswärtige Vermessungsarbeiten 24 Mk. (bisher 12 Mk.), für Bureauarbeiten 16 (12) Mk. pro Tag. Eine Reihe anderer Positionen werden entsprechend erhöht. Der Mindestsatz für Bücherauszüge beträgt 1 Mk. Für Nachschlagungen, mündliche Auskunft oder Karteneinsicht werden 50 Pfg. erhoben.

**Lübecker Verein für Luftfahrt.** Wir werden um Abdruck dieser Zeilen gebeten: Der Verein wendet sich in der heutigen Nummer mit einem Aufruf an alle Flieger und Freunde der deutschen Luftfahrt zum Zusammenschluß und Beitritt in den Lübecker Verein für Luftfahrt. Der Verein, der als Mitglied dem deutschen Luftfahrt-Verband angehört und gänzlich unpolitisch ist, hat zum Zweck, die Belange der deutschen Luftfahrt und besonders auch diejenigen Interessen, die Lübeck betreffen, tatkräftig zu vertreten. Der Krieg brachte dem Verein leider auch den Verlust seines Freiballons. Den ersten Beweis für seine Tätigkeit leit dem Kriege lieferte der Verein in der glänzend verlaufenen

## Sozialismus und Städtebau.

Von Dr. Gustav Hoffmann.

### 1. Das Städtebauproblem.

Das Wohnungsproblem, das unsere Zeit in so hohem Maße bewegt, enthält nicht nur den Gedanken einer Befreiung von der Wohnungsnot, die durch das Ruhen der Bautätigkeit während eines Jahrzehnts entstanden ist, sondern die Lösung des Wohnungsproblems bedeutet darüber hinaus zugleich die Lösung der für die Zukunft noch wichtigeren Frage: **Nach welchen neuen Gesichtspunkten soll das ganze Wohnungsweisen gestaltet werden? Wie soll sich die städtebauliche Entwicklung vollziehen? Welche Wege können eingeschlagen werden zu einem großen, neuen sozialen Ziele? Dem die Unterbringung der heute noch wohnungslosen Menschen in Wohnungen genügt nicht. Darin sind sich alle Städtebauer einig, daß die Stadt, wie sie durch die kapitalistische Entwicklung der letzten Jahrzehnte geworden ist, keine befriedigende Lösung der Wohnungsfrage bietet und daß eine Neugestaltung der Städte erfolgen muß. Das wurde auf allen nationalen und internationalen Städtebaukongressen der letzten Jahre anerkannt, und die allgemeine Erkenntnis von der Bedeutung des Städtebauproblems für unsere Zeit kommt auch in dem Entwurf eines Städtebaugesetzes zum Ausdruck, der für Preußen kürzlich erschienen ist. Wir stehen hier im Beginn einer ganz neuen Periode städtebaulicher Entwicklung, und da haben wir die wichtige Aufgabe, diese Entwicklung vom sozialistischen Standpunkte aus zu verfolgen und sie in der Richtung zu beeinflussen, die zu einer sozialen Lösung des Wohnungsproblems führt.**

Um neben architektonischen Studien einen Einblick in die städtebauliche Entwicklung des Auslandes zu geben, soweit es für uns vorbildlich sein kann, veranstaltete die Deutsche Gartenstadt-Gesellschaft eine städtebauliche Studienreise nach Holland und England, und hier zeigt die Entwicklung des Städtebaus dem Sozialisten in solch hohem Maße eine Gestalt im sozialistischen Sinne, daß sie die volle Beachtung des deutschen Proletariats verdient.

Hat doch die Entwicklung des Wohnwesens gerade für das Proletariat eine eminent praktische Bedeutung. Soll das Proletariat auch in Zukunft in Mietskasernen wohnen oder im Kleinhäus, wie es das Kommunalprogramm der Sozialdemokratie verlangt? Wie soll die Wohnung im Verhältnis zur Arbeitsstätte gelegen sein? Wie kann mindestens für einen wesentlichen Teil des Proletariats durch soziale Gestaltung des Städtebaus der oft sehr weite Weg von der Wohnung zur Arbeitsstätte vermieden werden, damit der Wochentag einmal seinen Sinn erfüllen kann? Da bieten uns gerade Holland und England nicht nur interessante Beispiele in der städtebaulichen Gestaltung, sondern auch in der Art und Weise, wie die soziale Gestaltung möglich werden kann.

### 2. Die Städteerweiterung.

Nach der letzten Volkszählung vom Juni dieses Jahres leben in Deutschland 26,2% der Bevölkerung in Großstädten. Diese Zahl kennzeichnet den gewaltigen Flächenraum, den die deutschen Großstädte einnehmen. Dieser Flächenraum wurde in den Großstädten, wie auch oft in den Mittelstädten, durch das Eingemeindungsprinzip möglich, unter dem die Städte in den Jahren 1890 bis heute gestanden haben. Es herrschte durch die kapitalistische Konzentration der bekannte Zug zur Stadt, dem die Städte nur durch Stadterweiterung Rechnung tragen konnten.

Auch in Holland und England bewies die Studienreise der Deutschen Gartenstadt-Gesellschaft dieses Wachsen der Städte in die Breite, und doch zeigt uns die Stadterweiterung drüber etwas, das sich wesentlich von der deutschen Stadterweiterung unterscheidet, den entschiedenen Willen zum Flachbau, zum Kleinhäus.

In Deutschland hat die industrielle Entwicklung das früher auch vorhandene Bedürfnis, im Kleinhäus zu wohnen, viel stärker unterdrückt als in jenen Ländern. Es ist bekannt, daß vor allem der Engländer sich am Kleinhäus festhalten hat und daß den Geschäftskern von London nicht Mietskasernen, sondern ein Konzentrat von Einfamilienhäusern umgibt.

In dieser Richtung hat sich die Entwicklung dort auch neuerdings weiter vollzogen. Neben London haben besonders Glasgow und Liverpool auf diesem Gebiete Hervorragendes geleistet. Der Londoner County Council hat in solchen Einfamilienhäusern in neuen Siedlungen mehr als 50 000 Personen ein Heim geschenkt.

Eine ganz besondere Bautätigkeit zur Stadterweiterung hat Holland während des Krieges und nach dem Kriege entfaltet. Von keinem Lande der Welt wird Holland bezüglich des Umfangs der Bautätigkeit übertroffen. Die Stadt Amsterdam z. B. die 700 000 Einwohner zählt, hat in den Jahren seit 1914 um 20% an Einwohnern zugenommen und für diesen Bevölkerungszuwachs in den gleichen Jahren mehr als 35 000 Wohnungen gebaut. Allein im Jahre 1924 entstanden hier 7252 neue Wohnungen.

Diese neuen Wohnungen befinden sich zum Teil allerdings in Stockwerkhäusern. Ganz große neue Wohnviertel dieser Art sind entstanden. Aber auch in diesen Stockwerkhäusern kommt

in Holland das Verlangen nach dem Einfamilienhaus zum Ausdruck, indem die einzelnen Wohnungen oder einige zusammen besondere Zugänge und Treppen haben.

Einen eigenartigen Versuch, die Mietskasernen mit dem Verlangen nach dem Einfamilienhaus in Einklang zu bringen, bietet ein großer Block in Amsterdam, der innen an offenen Häusern entlang neben dem 2. Stockwerk (der 2. Etage) eine besondere, auf Säulen ruhende Kleintrasse hat. So bilden die Zimmer im 1. (Erdgesch.) und 2. Stock zusammen die Wohnung unten, während die Zimmer im 3. und 4. Stock zusammen die Wohnung an der oberen, dem Hause balkonartig angebaute Kleintrasse bilden, an der natürlich auch die Türen zu dieser oberen Wohnung liegen. Nicht nur Treppen führen an verschiedenen Stellen zu dieser Straße hinauf, sondern auch Aufzüge für Kleinwagen (Krot Gemüt, Milch), die dann oben genau wie unten über die Straße gefahren werden.

Dieser große Wohnblock mit seinen 264 Wohnungen macht einen eigenartigen Eindruck, und er stellt gewiß nicht die letzte Lösung des Wohnungsproblems dar. Doch er legt Zeugnis ab von dem entschiedenen Willen des Holländers zum praktischen Anfaßen des Problems, der uns auch in der einheitlichen, harmonischen Gestaltung des Raums innerhalb des Häuserblocks wiederholt angenehm aufgefallen ist. Der ganze große Raum ist nicht durch Säune und Mauern in stidige Höfe zerfallen, sondern das Ganze ist ein großer Garten mit einem Spielplatz für die Kinder in der Mitte und traumlichen Ruheplätzen vor jeder einzelnen Tür.

Doch außerhalb, auf freiem Gelände, herrscht nur das Einfamilienhaus. Ganz große neue Wohnviertel sind hier entstanden, ganz neue Vorstädte, nach reinen Sachlichkeitsgründen gestaltet, was die besondere Aufmerksamkeit der Teilnehmer des Amsterdamer Internationalen Städtebaukongresses im vorigen Jahre auf sich gelenkt hat, und dazu das alles architektonisch schön, im einheitlichem Stile.

Rotterdam zeigt die gleiche Entwicklung. Da ist seit 1917 eine ganze Vorstadt, Breemijl, mit 9000 Einwohnern neu entstanden, und alle Einwohner haben nur in Einfamilienhäusern ihr Heim.

Auch der Gedanke, das Kleinhäus mit flachem Dach zu bauen, hat in holländischen Siedlungen Verwirklichung gefunden, doch bieten sie in ihrer Gesamtheit ein an den Orient erinnerndes Bild, das dem Holländer nicht gefällt, so daß die Stadt Amsterdam nach den Ausführungen des Leiters des Wohnungsamtes, dem die Stadterweiterung unrichtig, für die Zukunft auf das flache Dach, mit dem man sich ja auch in Deutschland befähigt, verzichten will. Auch spärlicher sei der Bau des Flachdaches nicht, da der Schutz gegen Regen und Schnee beim flachen Dach besondere Kosten verursache, die denen des Giebelhauses entsprächen.

Besondere Würdigung muß diese weite Ausdehnung des holländischen Flachbaues erfahren, wenn man die gewaltigen Terrainschwierigkeiten bedenkt, die Holland beim Bauen zu überwinden hat. Der Boden ist an und für sich meistens zum Bauen ungeeignet. Es müssen Fehle eingerammt werden, auf denen das Haus errichtet wird. Diese Aufschließungskosten sind teurer als der Hausbau selbst, und dennoch nicht das Bestreben, nun diesen so teuer erkauften Boden durch Mietskasernen auszunutzen. Mit Stolz zeigen uns die holländischen Städtebauer, daß das Kleinhäus auch unter den schwierigsten Verhältnissen geschaffen werden kann und muß, wie es die soziale Erfüllung des Wohnungsproblems bedeutet, und mit Stolz wies der städtebauliche Leiter von Amsterdam darauf hin, daß den führenden holländischen Architekten nicht nur die großen öffentlichen Gebäude Aufgaben zur Lösung seien, sondern auch das schlichteste Arbeiter-Kleinhäus. Einheitlich gestaltete Siedlungen mit künstlerisch gehaltenen Kleinhäusern bilden darum die praktisch durchführbare soziale Methode der Stadterweiterung, zu der wir die städtebauliche Entwicklung zu drängen haben.

Natürlich ist die Verbindung des Wohnzuges draußen mit der Arbeits- und Geschäftsküste drinnen nicht möglich ohne einen großzügigen Ausbau des Verkehrsnetzes, wie er in einigen deutschen Städten bereits vorhanden ist. Rotterdam plant, entscheiden wie die Städtebauer dort nun einmal sind, eine Untertunnelung der Maas, nachdem auf dem anderen Ufer die großen neuen Siedlungen entstanden sind. In Birmingham, der großen, typischen englischen Industriestadt, die seit 1923 übrigens auch allein 13 491 Einfamilienhäuser gebaut hat, sollen vom Zentrum aus 13 große, breite Verkehrsstraßen nach außerhalb diesen modernen Verkehrsnetzes in Rechnung tragen. Das bedeutet zugleich eine großartige Sanierung der alten Stadt, an der der Städtebauer natürlich auch nicht vorübergehen kann. Durch die Altstadt in Rotterdam sind in neuester Zeit große Straßen gelegt worden, die dem ganzen stidigen alten Häusergewirr Luft geben, und Amsterdam ist jetzt dabei, 1500 Wohnungen zu bauen für Familien aus solchen Wohnungen der alten Stadt, die für unbewohnbar erklärt worden sind. Auch ist die Unbewohnbarkeitserklärung aller Altkernwohnungen in Amsterdam in Vorbereitung. So werden die Stadtkerne mit der Zeit zu gesunden Zentren der Arbeit und des Verkehrs, während die Wohnungen den Kern in modernen Wohnvierteln rings umgeben.

**Flugveranstaltung am Sonntag, dem 30. August 1925, in Blankenese.** Es ist aber weitere tatkräftige Arbeit zu leisten, damit Lübeck nicht außerhalb der großen Welt-Luftlinien liegen bleibt, und um auch im allgemeinen im Dienste der Wissenschaft und der deutschen Luftschiffahrt zur Ehre des deutschen Namens tätig zu sein. Es ist deshalb der Beitritt aller Freunde der deutschen Luftfahrt und insbesondere aller alten Flieger und Luftfahrer, die sich in Lübeck und Umgegend aufhalten, in den Lübecker Verein der Luftfahrt notwendig und erwünscht.

**Landwirtschaftliche Ausstellung.** Wie der bürgerlichen Presse berichtet wird, beabsichtigen die beruflichen Vertreter der Landwirtschaft im Mai des nächsten Jahres in Lübeck eine landwirtschaftliche Ausstellung zu veranstalten. Sie soll zwei Tage dauern. Es sollen auch landwirtschaftliche Maschinen von den in Frage kommenden Industriezweigen zur Ausstellung kommen. Die letzte landwirtschaftliche Ausstellung fand im Jahre 1919 hier statt.

**Der Verband der Rannings-Züchter für Lübeck und Umgegend** veranstaltet am 5. und 6. September im Garten der Stadt, Halle wieder einmal eine große Ranningsausstellung. Um einmal zu zeigen, was aus den Fellen der Rannings alles zu bereiten ist, wird mit dieser Ausstellung eine Peltschau verbunden. Es ist wirklich der Mühe wert, sich einmal die ausgestellten Peltjachen anzusehen. Viele Besucher werden erstaunt sein, was alles durch richtige Behandlung aus einem kleinen unscheinbaren Ranningsfell herzustellen ist. Näheres siehe Inserat.

**Wochenplan des Stadttheaters.** Sonntag, 3.30 Uhr: Gastspiel Direktor Ernst Albert! Der Raub der Sabinerinnen.

7.30 Uhr: Zar und Zimmermann. Montag, 8 Uhr: Erstes Volksrümliches Konzert. Dienstag, 8 Uhr: Koltportage. Mittwoch, 7.30 Uhr: Bakken und Bastienne, Länze, Der Schaufpieldirektor. Donnerstag, 8 Uhr: Fidelio. Freitag, 8 Uhr: Der Raub der Sabinerinnen. Sonnabend, 8 Uhr: Bakken und Bastienne, Länze. Der Schaufpieldirektor. Sonntag, 2.30 Uhr: Der Barbier von Sevilla. 7.30 Uhr: Der Zigeunerbaron.

### Die neuen Preise der Städt. Betriebe.

**Herabsetzung der Grundgebühren.** — Erhöhte Kubikmeterpreise.

Die mit Wirkung vom 1. Juli ds. Js. eingeführten Grundgebührentarife beim Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerk haben nach verschiedenen Richtungen zu Klagen Veranlassung gegeben. Während der Elektrizitätstarif zu Beanstandungen kaum Veranlassung gab, beschwerten sich beim Gasverbrauch vor allem die kleineren Abnehmer, indem sie darauf hinwiesen, daß dieser Tarif für diejenigen Kreise, die geshlich nicht in der Lage sind, einen eigenen Hausstand zu führen, sich unangenehm auswirkt. Des Weiteren beschwerten sich über den Wassertarif vor allem die Einfamilienhäuser, die gegenüber der Friedensgrundgebühre, welche in Messermiete und Kiolettgebühre zerfällt, unangenehm weggenommen waren. Um diese Klagen zum Verstummen zu bringen, hat der Verwaltungsrat in seiner Sitzung vom 26. August beschlossen, die Grundgebühren für die kleinen Abnehmer beim Gas- und Wasserwerk erheblich herabzusetzen wie dies aus der Veröffentlichung der neuen Tarife hervorgeht. Da die Anzahl der Konsumenten mit kleinen Messern beim Gaswerk für die



Politik im Seebad.

Man schreibt uns:

Wer in diesem Jahre die Nord- und Ostseeküste der deutschen Republik bereist, findet sie einheitlich mit schwarzweißroten Fahnen und Gakentzenen garniert. In Laubenden von beflagelten Sandburgen, die eigentlich eine Angelegenheit der Kinder sein sollten, lebt sich die politische Gefinnung der Erwachsenen aus, wobei zunächst nur rätselhaft erscheint, weshalb hier plötzlich eine einheitliche politische Gefinnung, zum mindesten der Sommerfrischler in Erscheinung tritt. Sollte die andere Hälfte der deutschen Wähler und Zeitungsläser nicht ins Seebad gehen? Das ist immerhin unwahrscheinlich. Es ist nun bekanntlich so, daß in der bürgerlichen Sphäre der Wabeorte die antidemokratische Richtung eine höchst charakteristische Mehrheit besitzt, genau so wie sie in der ebenfalls bürgerlichen Sphäre z. B. des Studententums heute durchaus vorherrscht. Die demokratische Minderheit scheint nun wenig Lust zu haben, ihre politische Gefinnung in Kinderburgen und durch Kinderfahnen zu demonstrieren — und so verschwinden denn zurecht tatsächlich die Reichsfarben von der Bildfläche der deutschen Seebäder.

Als ich in einem sehr bescheidenen „autobürgerlichen“ Nordseebad kürzlich gleichwohl den Versuch einer schwarzrotgoldenen Farbenhülfe machen wollte, zeigte sich überdies die praktische Unmöglichkeit, diesen lässlichen Voratz auszuführen: in keinem der drei „Basare“ wollte man mir einen so unerhörten Gegenstand wie die offiziellen Farben der deutschen Republik in Fahnenform verkaufen oder aus den vorhandenen Stoffen eine entsprechende Fahne anfertigen. „Die wird ja doch gleich runtergerissen, und dann gibt es bloß Standal“, versicherte ein schneidiger Ladenjüngling im Brustton nationaler Würde. Und ähnlich soll es ja heute in allen oder fast allen Seebädern und sonstigen Wabeorten sein.

An der Nordsee kam es in diesem August aber doch zu einer schwarzrotgoldenen Episode. Als nämlich der Arbeiterjugendtag in Hamburg zu Ende war, besuchten Teilnehmergruppen, besonders aus Süd- und Mitteldeutschland die bekanntesten Küstentäler und Seebäder, um die deutsche Nordsee einmal kennen zu lernen und zum starren Entsetzen der schwarzweißroten Bürgerbevölkerung brachten diese „Sorden“ sogar ihre Fahnen und Wimpel in den Reichsfarben mit. Dabei gab es einige Zwischenfälle z. B. in Helgoland hielten die Eindringlinge am Verkaufslage eine Feier ab und wagten es, in ihren Reden die Sommerfrischlerpolitik der Wabeorte zu verspotten. Am nächsten Tage zierten entzürzte Aufrufe mit schwarzweißroter Einfassung die Hauswände und verzichteten der Inselbevölkerung, daß man bei Wiederholung und Duldung derart „unerhörter Vorfälle“ die Insel künftig meiden werde. Besonders charakteristisch aber ist folgende Begebenheit auf Arum, wo bekanntlich durch ein sehr behauerliches Landungsunfall kürzlich eine ganze Dorfschule zerstört wurde. Da in jenen Tagen gerade eine solche Gruppe junger Arbeiter dort anwesend war, wurde im Wabepublikum alsbald das Gerücht verbreitet, daß die „Schwarzrotgoldenen“ den Brand angezündet hätten. Und als diese beim Löschen und Bergen besonders tüchtig und unermüdblich mithielten, hiß es weiter: „Na ja, die wissen schon, weshalb sie so hinter all den Koffern und Brieftaschen hinterher sind.“ Bis sich dann zeigte, daß durch die bedenklischen Schwarzrotgoldenen besonders viele und besonders wertvolle Hebe in Sicherheit gebracht und mit der größten Gewissenhaftigkeit abgeliefert war. Soweit haben wir es also sieben Jahre nach Weimar gebracht: Schwarzweißrot ist Frumpf und Schwarzrotgold ist — verächtlich. Dr. Uwe Forst.

Tiroler Sittenfeme.

In Innsbruck fanden, wie das Berliner Tageblatt berichtete, dieser Tage nicht weniger als acht Burtschen aus dem

weiter gekämpft werden. Das sei Aufgabe der Jugend und der Partei.

Mit den Huttenstrophen schloß der Redner. Zwei Jugendgenossen sangen hierauf ein entsprechendes Volkslied, während Jugendgenosse Schwarz zwei Gedichte rezitierte. Die Musikgruppe spielte noch die Internationale und mit dem Gesang der Arbeiter-Marseillaise fand die Feier ihr Ende.

Die neuen Rentenbankscheine.

Wie berichtet, werden jetzt neue Rentenbankscheine zu 10 Reichsmark mit dem Ausstellungsdatum 3. Juli 1925 ausgeben. Die neuen Scheine, deren Beschreibung hier folgt, treten an die Stelle der bisher ausgegebenen Rentenbankscheine über 10 Rentenmark vom 1. November 1923; die noch umlaufenden Scheine der alten Art behalten bis auf weiteres ihre volle Gültigkeit.

Der neue Rentenbankschein über 10 Rentenmark ist 73 x 145 Millimeter groß und auf weißem, mit einer wellenförmigen Riffelung versehenen Papier gedruckt. Das von der Vorderseite aus gezeichnete, rechts im Papier eingeformte Wasserzeichen stellt Eisenlaub und Kreuzhorn in ornamentaler Verarbeitung dar. Die Wirkung dieses Wasserzeichens wird durch die olivgrüne Färbung des Papierstreifens, der orange-rote Fäden enthält, erhöht.

Auf der Vorderseite befindet sich rechts ein etwa 35 Millimeter breiter, sonst unbedruckter Schaurand, der in seinem oberen Teil die Bezeichnung 10 Rentenmark trägt. Das von einem Bierrand eingefaßte Druckbild enthält im linken Felde, von einem niedrigen Rahmen umgeben, das Kopfbildnis einer Landfrau. Darunter ist ein reichverziertes Linienwerk mit der blaueisenfarbenen Verzäufelung „10“ angebracht. Der rechte, größere Teil trägt auf einem in den Farben braun und grün spielenden Zahlenuntergrund in blaueisenfarbener Beschriftung in deutschen Buchstaben die Wertangabe und die Unterschriften. Rechts neben den Unterschriften befindet sich der Trockenstempel mit einem Wehrenbündel und der Aufschrift: „Deutsche Rentenbank Berlin“. Reihenbezeichnung und Nummer sind oben links und unten rechts in roter Farbe angebracht.

Die Rückseite zeigt links einen etwa 35 Millimeter breiten Schaurand, der im unteren Teile den Straßnamen trägt. Das in den Farben braun, blau und grün spielende Druckbild zeigt sich aus verzierten Linienwerk geformten, reichverzerten Linienwerken zusammen. In der Mitte ist ein Wehrenbündel in blaueisenfarbener Farbe angebracht. Darüber und darunter stehen bogenförmig die Worte „Deutsche Rentenbank“, und die Wertangabe „Zehn Rentenmark“. Jede der vier Ecken ist durch die schräggestellte Wertzahl „10“ ausgefüllt.

Invalidentrente und Zulafrente.

Die invalide Ehefrau eines Versichereren bezog seit August 1915 die Invalidentrente. Im September 1920 starb der Ehemann. Er hatte zurzeit seines Todes die Partzeit für die Invalidentrente erfüllt und Anwartschaft anrechengehalten, doch konnte die Witwe einen Anspruch auf die Witwentrente nicht geltend machen, weil nach der damaligen Fassung des § 1318 der RVO. das Recht auf den Bezug der Witwentrente neben der Invalidentrente nicht bestand. Nachdem § 1318 durch die Verordnung vom 16. April 1924 eine Fassung bekommen hatte, wonach in solchen Fällen neben der Invalidentrente die halbe Witwentrente als Zulafrente zu gewähren ist, ist nunmehr auch für die Zeit ab 1. Januar

Orte Telfes vor Gericht, die zusammen ein Mädchen überfallen und mißhandelt hatten. Nicht etwa vergewaltigt, Gott bewahre, ihre „Feh“ war ja gerade ein Akt der berühmten Tiroler Sittlichkeit. Eine 18jährige Magd aus dem Orte hielt es mit einem Burtschen des Nachbarortes, — das ging gegen die „Vorfehre“, und dabei sollte sie ihren Liebhaber nicht, wie das gute alte Landbesitz ist, durchs Fenster in ihrer Kammer empfangen haben, sondern gelegentlich nachts im Freien schwärmen, und das war gegen alle Tradition. Die eifersüchtigen Stettendichter benutzten diese Neigung der Schönen und lockten sie durch ihren Anführer zu einem nächtlichen Spaziergang ins Freie, wo die übrigen sich in einen Hinterhalt legten. Dann überfielen sie das Paar, vertrieben den Kumpan scheinbar mit Schlägen, warfen das Mädchen zu Boden, entblößten sie und rieben ihr Unterleib, und Dörschenkel, Gesicht und Gesicht mit heißem dem Schmieröl ein, das sie mitgebracht hatten. Darauf ließen sie die also Gefaltbe laufen, die sich vor Schmerzen nicht zu halten wußte und tagelang zu tun hatte, um die Plage loszuwerden. Da ihr auch mehrere Kleidungsstücke verdorben waren, klagte sie. Aber der Richter verurteilte die Verblätter leider nur bedingt zu sechs und drei Wochen strengen Arrest. Denn man soll die Sittlichkeit hochhalten.

Schon wieder ein Eisenbahnunglück in Frankreich

Paris, 4. September.

Der Personenzug, der am Donnerstag um 4 Uhr nachmittags von Saint-Jean-Pied-de-Port abfährt, ist am Donnerstagnachmittag um 4,45 Uhr bei der Einfahrt in den Bahnhof von Louhoja, 81 Kilometer von Bayonne, entgleist. Sämtliche Wagen sowie die Lokomotive sind aus den Gleisen gesprungen. 3 Wagen wurden vollkommen zerstört. Nach den bisherigen Nachrichten beläuft sich die Zahl der Opfer auf 3 Tote und zahlreiche, teilweise sehr schwer Verwundete. Ueber die Ursache der Katastrophe ist noch nichts Näheres bekannt.

Die Zeppelinkatastrophe in Amerika.

Fünfzehn Tote.

Ueber die Katastrophe, der am Donnerstag vormittag der in Amerika gebaute Zeppelin „Shenandoah“ zum Opfer fiel, werden jetzt nähere Einzelheiten bekannt. Das Luftschiff war mit 42 Mann Besatzung zu einem großen Ueberlandflug aufgestiegen, der fünf Tage dauern und durch den mittleren Westen der Vereinigten Staaten führen sollte. Der Flug selbst war am Mittwoch abend angetreten worden. In den frühen Morgenstunden des Donnerstag geriet das Luftschiff in einen heftigen Gewittersturm, durch den es aus 1000 Meter Höhe plötzlich in 1800 Meter gerissen wurde. Das Luftschiff flog mit einer Stundengeschwindigkeit von 50 Meilen und wurde dabei plötzlich vom Sturm geknickt und zerbrach in drei Teile. Die zwei Haupttrümmer wurden im State Ohio in einer Entfernung von zehn Meilen gefunden. Unter den 15 Toten, die bisher festgestellt worden sind, befindet sich auch der Kommandant Landowne. Die meisten Toten wurden in der Steuerkabine gefunden, wo sie beim Aufschlagen auf den Boden den Tod gefunden hatten.

Die Bekehrung in den Marinekreisen von Washington ist ungeheuer groß. Aber auch die Bevölkerung soll vollkommen fassungslos sein über die Größe des Unfalls. Die amtliche Berichterstattung hat den Unfall in vollem Umfange zugegeben und versucht nur, die Schuld den schwachen Motoren zuzuschreiben. Die „Los Angeles“, das in Friedrichshafen gebaute Luftschiff, mit dem Dr. Oetener den Ozean überquerte, hätte mit ihren Maschinen den Sturm überstanden.

und 8stammigen Messer etwa 80 % der Abnehmer beträgt und auch beim Wasserwert die Anzahl der kleinen Messer eine sehr erhebliche ist, mußte, um den Anforderungen der Finanzbehörde gerecht zu werden, das heißt, um eine Ausfall bei den Einnahmen zu vermeiden, der Kubikmeter-Preis beim Gaswerk um 2 Pfg. und beim Wasserwert um 3 Pfg., also von 12 auf 14 bzw. 12 auf 15 Pfg. erhöht werden. Die umgekehrten Tarife werden gegenüber dem alten Tarif beim Gaswerk einen Ausfall von fast 50 000 Mk. bringen; im Mittel ermärzt die Verwaltung bei dem jetzigen Verbrauch einen Gaspreis von 17 1/2 Pfg. und einen Wasserpreis von fast 22 Pfg. Durch die neue Festsetzung der Grundgebühr werden die kleinen Abnehmer, das heißt diejenigen, die einen 8- oder 8stammigen Messer haben, bei einer Abnahme von 18 Kubikmeter im Monat auf denselben Gaspreis kommen, den sie früher bei 19 Pfg. zahlten, darüber hinaus werden sie pro Kubikmeter 5 Pfg. erparen. Bei der früheren Grundgebühr für den 8stammigen Messer betrug die Grenze, bei der gleiche Preise in Frage kamen, 25,7 Kubikmeter.

Der Vorteil der neuen Tarife wird sich also vor allem bei den Abnehmern mit kleinem Verbrauch auswirken; die größeren Abnehmer werden allerdings durch die Steigerung der Kubikmeter-Preise den Ausgleich für die kleinen Abnehmer zu tragen haben.

700-Jahrfeier der Reichsgründung Lübecks.

4. — 6. Juni 1926.

Das Städtische Nachrichtenamt gibt folgende Mitteilungen an die Zeitungen aus, die wir aus rein informatorischen Gründen wiedergeben: Das Programm der von einer Reihe kultureller Vereinigungen geplanten 700-Jahrfeier der Reichsfreiheit unserer Stadt ist nunmehr festgelegt und ein Aufruf erlassen, der sämtliche kulturellen, wirtschaftlichen und beruflichen Organisationen Lübecks auffordert, sich zur Mitarbeit an dieser bedeutungsvollen Feier bereitzuerklären. Der unter Führung der Gesellschaft zur Beförderung gemeinnütziger Tätigkeit stehende vorläufige Ausschuß ist davon ausgegangen, daß das Interesse Lübecks die Feier dieses Jubiläumjahres unbedingt erheischt. Man würde es im In- und Auslande schlechterdings nicht verstehen, wenn Lübeck diese Gelegenheit, sich seiner großen Geschichte zu erinnern und gleichzeitig für seine heutige wirtschaftliche Stellung in vornehmer Weise zu werben, würde entgehen lassen. Dazu kommt, daß Lübeck jahrhundertlang kultureller Mittelpunkt des Ostsee-Kreises gewesen ist und bis in die neueste Zeit hinein auch auf kulturellem Gebiete eine Führerrolle für sich mit in Anspruch nehmen kann. Dementsprechend wird die auf wenige Tage beschränkte Feier neben der eigentlichen geschichtlichen Erinnerung die Beziehungen zu den nordischen Ländern mit in den Vordergrund treten lassen. Ist es doch hierdurch allein groß geworden und kann auch hierdurch allein sich in der Neuzeit die ihm gebührende Stellung erhalten.

Das Programm der Feier ist auf eine Beteiligung der gesamten Bevölkerung unter Ausschluß aller ständischen oder politischen Verschiedenheiten eingerichtet, und es wird alles vermieden werden, was irgendwie zu Verstimmungen oder Streitigkeiten führen könnte. Das ganze Fest wird als ein spezielles Lübedisches aufgezogen und dementsprechend unter die Farben des Lübedischen Freistaates gestellt. In Aussicht genommen sind diese Tage vom 4. bis 6. Juni 1926 (Freitag bis Sonntag). Am 3. Juni abends soll eine Vorfeier mit Kirchenmusik in St. Marien und einem großen Chorfanfari auf dem Marktplatz veranstaltet werden. Am Freitag, dem 4. Juni, ist eine feierliche Gedenkfeier im Rathaus unter Teilnahme von Vertretern der Reichsbehörden und der nordischen Staatsregierungen geplant, mit einer die geschichtliche Bedeutung des Tages würdigenden Rede. Daran wird sich ein einfaches Mahl anschließen und abends eine Festveranstaltung eines Meisterwerkes deutscher Kunst im Stadttheater mit erstklassiger Besetzung. Der nächstfolgende Tag ist für einige wenige Vorträge bedeutender Männer des In- und Auslandes über Fragen des deutschen und nordischen Geistes und Wirtschaftslebens bestimmt. Am Abend soll ein Konzertspektakel veranstaltet und die ganze Stadt illuminiert werden. Sonntag, den 6. Juni, ist für Gedendgottesdienste in den Kirchen (in der Marienkirche in niederdeutscher Sprache), einen Festzug in künstlerischer Form und ein Heimkehrfest auf Bunkershof bestimmt. Mit einem halbständigen Läuten aller Kirchenglocken der Stadt soll das Fest am Abend ausklingen. Vorgesehen sind weiter eine Reihe von Ausstellungen wissenschaftlicher, kultureller und künstlerischer Art. Daneben sollen während des ganzen Jahres nach Möglichkeit Kongresse und Tagungen von Bedeutung für das In- und Ausland hierhergezogen werden.

Natürlich kann dieses Programm nur ausgeführt werden, wenn die ganze Bevölkerung sich einmütig dahinstellt, und wenn alle im Konkurrenzstumpfen des Lebens vorhandenen Gegensätze für diese Zeit beiseite gestellt werden. In der Bevölkerung selbst liegt es nun, dieses Fest zu einem wirklich wirkungsvollen Heimkehrfest durch allseitige Mitwirkung zu gestalten. Hoffen wir, daß der Aufruf, der sich in diesem Sinne an die Bevölkerung wendet, allseitigen Beifall findet, und sich alle in Betracht kommenden Vereine und Organisationen in diesem unpolitischen Feste vereinen werden.

Großhandelsindex wenig verändert.

Die auf den Stichtag des 2. September berechnete Großhandelsindex des Statistischen Amtes ist gegenüber dem Stande vom 26. August (127,3) um 0,2 vom Hundert auf 127,5 gestiegen. Von den Hauptgruppen haben die Agrarerzeugnisse von 123,2 auf 123,7 oder um 0,4 vom Hundert angezogen, während die Industrieerzeugnisse von 134,8 auf 134,4 oder um 0,3 vom Hundert nachgaben. Für den Durchschnitt August ergibt sich ein Rückgang der Großhandelsindexer vom 134,8 im Durchschnitt Juli auf 131,7 oder um 2,8 vom Hundert.

Die Ludwig-Frank-Gedenkfeier

fällte am Donnerstagnachmittag die Aula des Gymnasiums am Falkenplatz bis auf den letzten Platz. Junge und alte Genossen und Geschwister waren erschienen und erlebten einen wirkungsvollen und bewegten Abend. Die Aula war in Grün geschmückt, und Kerzenbeleuchtung verbreitete ein gedämpftes Licht. Um 8 Uhr ertönte der Trauermarsch der Musikgruppe. Der Jugendgenosse Regling rezitierte den auf Ludwig Frank gedichteten Nachruf „Totenfeier“. Hierauf hielt Gen. R. Bromme die Gedächtnisrede. Er bezeichnete diese Feierstunde als einen Akt der Dankbarkeit für den am 2. September 1814 für Volk und Vaterland den Tod erfindenden Gründer und Organisator der deutschen Arbeiterbewegung. Der Redner schilderte die Person, den Weg, den die Bewegung und Bedeutung Ludwig Franks um die Jugend und für die Partei. Er war ein Mann der Tat und des Gedankes, der für die heutige Sozialdemokratie Bedeutendes geleistet und von dem noch Bedeutenderes zu erwarten war. Er ging freiwillig in den Krieg, weil er seinen anderen Weg sah, um sich für Volk, Freiheit und Menschheit einzusetzen. Schreckung hatte er vorkörpernehmende Arbeit getrieben, vor allem für ein Verständnis mit Frankreich — er und Jaures — beide sind in den parlamentarischen Komitees tätig gewesen. Die Gefahr des Weltkrieges sah also Ludwig Frank voraus. Er sah auch sicher voraus und dafür wollte er mitkämpfen, daß nach dem Krieg um Sein oder Nichtsein ein neues Deutschland herzuwachsen mußte. Und wäre er am Leben geblieben, er würde heute einer unserer besten Führer sein. Dieser inoffizielle und heilige Auftrag, welches Blut tragende Mensch hatte das Zeug dazu. Genosse Bromme erinnerte an Ludwig Franks Lübeder Versammlungslagen, an seine Freundschaft mit unseren leider auch dahingegangenen Genossen Schomer. Im Sinne Ludwig Franks müsse

1924, dem Zeitpunkt des Inkrafttretens der neuen Bestimmung, die Zulafrente zu zahlen.

Landesversicherungsanstalt und Oberversicherungsamt wiesen den Anspruch ab mit der Begründung, die Verordnung vom 16. April 1924 sei mit dem 1. Januar 1924 in Kraft getreten, gelte daher auch nur für diejenigen Ansprüche, die nach dem 1. Januar entstanden seien, während hier der Versicherungsfall, aus dem der Anspruch hergeleitet werde, bereits im September 1920 eingetreten sei.

Das Landesversicherungsamt verurteilte die Landesversicherungsanstalt zur Gewährung der Zulafrente. In den Urteilsgründen heißt es: „... Der § 1318 hat in den letzten Jahren wiederholt die Fassung gewechselt. Die zurzeit des Todes des Ehemannes der Klägerin geltende Fassung bestimmte allerdings, daß die niedrigere Rente, hier die Witwentrente ... ruhte, also nicht ausgezahlt werden durfte. Hierauf ... kommt es aber nicht an. Entscheidend ist vielmehr die zurzeit der Erhebung des Anspruchs der Klägerin im Oktober 1924 geltende Fassung auf Grund der Verordnung vom 16. April 1924. Danach steht der Klägerin neben der Invalidentrente die Hälfte der Witwentrente als Zulafrente zu und zwar seit dem Tage des Inkrafttretens der Verordnung, ... dem 1. Januar 1924. Von diesem Tage soll nicht etwa ... ein neuer Rentenanspruch in Gestalt der Zulafrente eingeführt werden. Vielmehr ist vom 1. Januar 1924 ab die Auszahlung der Hälfte der Witwentrente neben der Invalidentrente als Zulafrente zugelassen, während die andere Hälfte der Witwentrente auch weiterhin ruht.“

Diese Entscheidung des Landesversicherungsamts, abgedruckt in den „Amtl. Nachrichten des RVO.“ 1925 Nr. 8, ist als grundsätzliche bezeichnet.

Partei-Nachrichten Sozialdemokratischer Verein Lübeck Sekretariat Johannisstr. 42 I. Telefon 2448. Sprechstunden: 11-1 Uhr und 4-7 Uhr Sonnabends nachmittags geschlossen

11. Distrikt. Sonnabend, den 5. September, abends 7 1/2 Uhr: Versammlung im Lokal „Luisenpark“, Eisenburgstraße. Vortrag der Genossin Emma Neßlein, M. D., anschließend gemütliches Beisammensein. Platzdeutsche Vorträge des Genossen Bruns, Frauengquartett „Kaffeekaffee“. Musik: Reichsbannerkapelle. Die Frauen und Männer unserer Mitglieder sind ganz besonders eingeladen. Moising. Sonnabend, den 5. September, abends 8 Uhr im „Kaffeehaus“ Mitgliederversammlung. Bericht vom Bezirksparlament. Redner: Gen. Meißel. Vor dem Referat ist eine besondere Ehrung für unsere früheren langjährigen Vorsitzenden Kleger vorgesehen. Wir bitten deshalb ganz besonders um zahlreiches Erscheinen. — Nach der Mitgliederversammlung findet eine wichtige Besprechung sämtlicher tätigen Genossen statt. Es darf niemand fehlen. Stettensdorf. Mitgliederversammlung am Dienstag, dem 8. September, abends 8 Uhr bei Diederichsen, Fadenburg. Die wichtige Tagesordnung macht Anwesenheit zur Pflicht. Der Vorstand. Arbeiter-Vereinsklub für Massengelage. Preis 10 J. Zu bestehen durch die Buchhandlung „Lübeder Volksbote“.

Raucher Sorgenbrecher ein gesunder vorzüglicher Rauchtobak von Heinr. Jos. Du Mont. Köln a/Rh.







**Wasch-Anstalt**  
 T. 1780  
 Beckersgrube 47  
 Südwinkel-Lübeck

**Wandschmuck**  
 Künstler-Steinzeichnungen  
 BUCHHANDLUNG  
 Friedr. Meyer & Co.  
 JOHANNISSTRASSE 46

**Konditorei u. Café**  
**OPERA**  
 Vornehmstes Familien-Café  
 Täglich Künstler-Konzerte  
 Spezialität: Eisspeisen und -Getränke  
 Telefon 577 Max Schlüssel

**Kauft in Stadteschäften**  
  
**Zentral-Molkerei Lübeck**  
 Inhaber: Otto ...

**Dankagung.**  
 Allen denen, die in ihrem lieben Entschlafen die letzte Ehre erwiesen und den Sarg so reich mit Kranzen schmückten, dem Einheitsverband Deutscher Eisenbahner, Ortsgruppe Lübeck, den Beamten und Arbeitern der Hauptwerkstatt der D.D.G. sowie Herrn Pastor Busch für die trostreichen Worte unserer innigsten Dank.  
 Im Namen der Hinterbliebenen (2861)  
**Elisabeth Heise.**

**Verst. Sonntagsbleim.** (2856)  
 Dr. Thomson, Hüfterstr. 11, 18  
 Dr. Stoffer, Kronsf. Allee 6.  
 Dr. Hofstätter, Mois 1, 2.

**Dr. Leonhardt jun.**  
 zurück (2859)

**Dr. Winkelmann**  
**Stadelsdorf**  
 hält ab Montag, 7. Sept.  
**Sprechstunden** ab  
 vormittags 1/2 8-9  
 nachmittags 6-7

**Fahrräder**  
 nur feinste Fabrikate.  
 Große Auswahl auch  
 Teilsahl m. 30 R. Anz.  
 Reparaturen. **Laufer,**  
 Wakenm. 5 (b. Barator)

**Toga** gegen **Schmerzen**  
 der Nerven, Rheuma, Gicht, Ischias,  
 Kopfschmerzen, Grippe und  
 Erkältungskrantheiten.  
 Toga-Tabletten kühlen die Schmerzen und weiden  
 die Hornsäure aus. Sie verdrängen die  
 Säuren aus Ihren Nerven. In allen Apotheken erhältlich.  
 12,6% Lith., 0,46% Chinin, 74,3% Acid. acet. salic.,  
 ad 100 Amyl.

**ANDEREN NEXO**  
  
**BORNHOLMER NOVELLEN**  
 Ein Buch von kleinen Leuten  
 und ihren Schicksalen  
 Ganzleinen 3,75 Mark

**Buchhandlung „Lübecker Volksbote“**  
 Johannisstraße 46

**Wein billiger!**  
 Infolge Ermäßigung der Weinsteuer  
 habe ich (2855)  
**alle Preise herabgesetzt**  
**Lübecker Weinhaus**  
**Otto Voigt**  
 Fleischhauerstraße 14  
**Niederlagen:**  
**J. Borgwardt,** Kronsforder Allee 29, **Drogerie Schultz,**  
 Hansastraße, **Rud. Brinker,** Hüfterstr.-Allee 5,  
**H. Thielbahr,** Schlutup.

**Aufruf!**  
 Die Vorbereitungen für eine Feier der  
**700jährigen Reichsfreiheit Lübecks**  
 konnten bis zu bestimmten Beschlüssen der unterzeichneten kulturellen Vereinigungen gefördert werden. Der Ernst der Zeit gebietet eine Feier im engen Rahmen. Er verlarzt Lage staatsbürgerlicher Sammlung und Einigkeit.  
 Die unterzeichneten Vereinigungen haben beschlossen, die 700-Jahrfeier der Reichsfreiheit Lübecks auf den **4., 5. und 6. Juni 1926** (Freitag, Sonnabend, Sonntag) zu legen und diesen Tagen eine einleitende Vorfeier am Abend des **3. Juni 1926** vorausgehen zu lassen. — Die Feier soll sich in folgende Teilabschnitte gliedern:

3. Juni abends: Kirchenmusik zu St. Marien. — Chorgesang der Männergesangsvereine Lübecks auf dem Marktplatz.
4. Juni vormittags: Gedächtnisfeier im Rathaus mit einem den geschichtlichen Inhalt der Feier würdigenden Vortrag. Anschließend ein einfaches Mahl; abends: Festvorstellung im Stadttheater.
5. Juni vormittags: Festvorträge bedeutender Männer des In- und Auslandes über Fragen des deutschen und nordischen Geistes- und Wirtschaftslebens; abends: Festkonzert, allgemeine Festbeleuchtung der Stadt.
6. Juni vormittags: Gedenk-Gottesdienst in den Kirchen (in St. Marien plattdeutsch); mittags: Festzug nach einer bestimmten künstlerischen Idee; nachmittags: Feiern auf Buniamshof (mit Freilichtspiel); abends: halbständiges Lüten aller Glocken.

Wissenschaftliche, kulturelle und künstlerische Ausstellungen werden den Inhalt der Feier vertiefen helfen.  
 Es ist der feste Wille der unterzeichneten Vereinigungen, in Gemeinschaft mit der Bevölkerung eine Feier in Lübecker Eigenart zu veranstalten. Eigenarten des Freistaates sind:  
 Entwicklung seiner staatlichen Widerstandsfähigkeit aus der eigenen Kraft seiner Bürger aller Stände heraus; freie Entwicklung seines Gemeinlebens; Entwicklung seiner Kultur aus organischer Gebundenheit an den Heimatboden und an die Eigentümlichkeiten der Wirkungsart seiner Bevölkerungsgruppen. Es ist Aufgabe dieser seltenen Feier, die Wurzeln unseres geschichtlichen Aufstieges und unseres geschichtlichen Bestandes bloßzulegen; den Boden zu zeigen, auf dem der Stolz, der Wagemut und die staatsbürgerliche Treue des freien Bürgers ebenso erwachsen, wie die monumentale Größe seiner Stadtbauten und die Wohlthätigkeit seiner von den Dilettanten durchführten Heimat, uns allen zur klaren Erkenntnis gesunden staatlichen Wandens und Bestehens.  
 Eine solche Feier muß dem Streif des Tages entrückt werden. Er wird schwerer, wenn wir alles, was wir für die kommenden Gedenktage zu tun uns vornehmen, unter dem Zeichen des Lübecker Freistaates und seiner Farben stellen. Dann wird die Feier in ihrer Wirkung dem Eigenen und dem Reiche zugute kommen.  
 Die unterzeichneten Vereinigungen können und wollen eine Feier, wie sie ihrem geistigen Inhalt nach gekennzeichnet wurde, nicht allein vorwärtstragen. Sie bedürfen hierzu der wohlmeinenden und verständnisvollen Unterstützung der ganzen Bevölkerung in allen ihren kulturellen, wirtschaftlichen und beruflichen Organisationen. Diese Unterstützung kann nur dann eine forderliche sein, wenn jeder, der mitwirken will, an dem hier niedergelegten Grundgedanken vorbehaltlos festhält und sich der Führung des Hauptausführes anvertraut.  
 Die Beschlüsse des von den unterzeichneten Vereinigungen gebildeten Arbeitsausschusses haben sich bisher nur mit der Organisation der Vorbereitungen und mit der Festlegung des Rahmens beschäftigt, in dem die Feier gefeiert werden soll. Die Arbeitsverteilung kann erst geschehen, wenn es gelungen ist, alle zur Mitwirkung geeigneten Gruppen der Einwohnerschaft in der heute mitgeteilten Willensmeinung der unterzeichneten Vereinigungen fest zusammenzuführen.  
**Wir fordern alle kulturellen, wirtschaftlichen und beruflichen Organisationen, die sich auf den Boden dieses Aufrufes zu stellen bereit sind, auf, sich für eine Unterstützung unserer Arbeit bei „dem Herrn Direktor der Gesellschaft zur Beförderung gemeinnütziger Tätigkeit, Königstraße 5“ durch schriftliche Mitteilung zu melden.**  
 Es wird herzlich gebeten, die Entschlüsse durch ein beschleunigtes Briefschreiben und die entsprechenden Erklärungen so bald als erreichbar, spätestens bis 20. September 1925, abzugeben.  
 Lübeck, den 28. August 1925. (2864)

**Eine Nährquelle ist das Gesundheits-Bier.**  
  
 alkoholfrei, aus reinem Malz, Bienen und bester Raffinade hergestellt; es ist und bleibt daher das ideale Getränk, das in keinem Haushalt fehlen darf. Es muntert föhlich, ist durstlöschend, erfrischend, nahrhaft, appetitanregend und fördert die Verdauung. Dieser hervorragenden Eigenschaften wegen ist das **Gesundheits-Bier** für Kranke, Genesende als auch für Gesunde als vorzügliche Trinktun ganz besonders zu empfehlen. Man achte genau auf den Namen und verlange nur:  
**Gesundheits-Bier**  
 das Sie überall erhalten oder auch beziehen können von unserer Niederlage in Lübeck, Lindenstraße 60a, Teleph. 474 und den Vertriebsstellen der Herren  
**Rudolf Duncker** Lindenstraße 60a Tel. Nr. 474  
**Carl Lender** Hundestraße 52 Tel. Nr. 1071  
**Bavaria- und St. Pauli-Brauerei**  
 Altona-Hamburg (Abteilung Uthenhorst)

**Einsegel**  
**Sommernachtsball**  
 vom Spar-Klub Einsegel 2819  
 am Sonntag, dem 6. September  
 mit Herren- u. Damenvergügen. Anfang 6 Uhr.

**1. Fischerbuden**  
 Morgen Sonntag, den 6. und Montag, den 7. September von 4-7 Uhr:  
**KONZERT**  
 der „Marimba-Kapelle“ aus Guatemala  
 2874 Von 7 Uhr an:  
**Tanzfestlichkeit**  
 nach Originalmusik  
 Eintritt f. Konzert u. Tanz 70  $\frac{1}{2}$  inkl. Steuer

Morgen Sonntag  
**Zentral-Hallen Großer Ball**  
 Eintritt frei. 2858

**Deutscher Verkehrsbund**  
 Ortsverwaltung Lübeck. (2847)  
**Berlammung**  
 der Hafenarbeiter am Sonntag, 6. Sept., morgens 9 1/2 Uhr im „Gewerkschaftshaus“  
 Tagesordnung:  
 Bericht von der Verhandlung vor dem Schlichtungsausschuss  
 NB. Die Lohnkommission und Betriebsräte treten um 8 1/2 Uhr zusammen.

**Kücknitz**  
**W. Bieckelmanns Gasthof**  
 Sonntag, den 6. Sept., ab 10 Uhr vorm.  
**Gr. Scheibenschießen**  
 nachm. Konzert, abends **Großer Festball**  
 Anfang 6 Uhr 2788

**Berlammung**  
 der Hausdiener und Reinigungsfrauen am Montag, 7. Sept., abends 8 Uhr im Gewerkschaftshaus  
 Tagesordnung:  
 Innere Verbandsangelegenheiten  
 Die Ortsverwaltung

Neue Sendung  
**irische Kokosnüsse**  
 eingetroffen 2872  
**(Westindia)**  
**Bananen-Vertrieb G. m. b. H.**  
 Beckergrube 83

**Eilen Sie**  
 und verlieren keine Zeit  
 heute noch sind bei größter Auswahl die bekannt **billigen Preise**  
 in unserem Lagerverkauf  
**Emaille-, Haus- u. Küchengeräte**  
 vorhanden nachdem wir erst kürzlich denselben durch **2 weitere Waggon Emaille**  
 ergänzen und dadurch eine weit größere Auswahl wie bisher geschaffen wurde.  
**Bei dieser Partie**  
 wurde ein größeres Quantum angefordert und leicht beschädigte Waren mit geliefert, die bekanntlich weit unter Fabrikherstellungskosten wieder abgegeben wird. Veräumen Sie daher nicht diese **nie wiederkehrende Gelegenheit.**  
 Kein Laden! (2870) Nur Speicherverkauf.  
**Lübecker Emaille-Zentrale,** Ob. Beckergrube 11

**Der Senkingasherd**  
 die Qualitätsmarke  
 das Verkaufslokal  
**Adolf Borgfeldt**  
 Mühlenstraße (2785)

**Zu Feierlichkeiten**  
 werden Wehr-, Gutw.,  
 Smoking- und Frack-Anz.,  
 perm. **Bohnhoff,**  
 2844 Petrus-Kirchhof 7.

**la Roggenmehl**  
 „ Grobmehl  
 „ Gerstenmehl  
 „ Hühnerfutter  
 „ Gr. Weizenmehl  
 „ Roggen-Brotstroh  
**Marin Rehm**  
 Lindenstraße 41  
 Telefon 2292

Lauter's gebrauchen  
 täglich mit bestem Extrakt  
**Yovipin-Creme (Seite)**  
 bei **Hautjucken** (2818)  
 (Kräuter) Sämorrhoiden  
 Flechte, Weimischd., usw.  
 Erhältl.: Germania Drog.  
 Königsstr., Drog. Keiner.  
 Heickendorf, Markt  
 15/16, Drogerie Aug.  
 Prösch, Wühlent. zu  
 Auch Versand.

**J. A. Pein**  
 Lübeck  
 Markt 10/12  
 Breite Straße 64/68.  
 Das bekannte Rou-  
 hans für (2856)  
 Arbeiter-Garderoben  
 Bekleidungs-  
 Herren-Konfektion,  
 Knaben-Konfektion.  
 Instl. Waarenfabrikanten.

**Sriß Reuters**  
 Ausgewählte Werke  
 3 Bände Sammlungen  
 11,25 Mk.  
 Buchhandlung  
**„Lüb. Volksbote“**  
 Johannisstr. 46

Es ist der feste Wille der unterzeichneten Vereinigungen, in Gemeinschaft mit der Bevölkerung eine Feier in Lübecker Eigenart zu veranstalten. Eigenarten des Freistaates sind:  
 Entwicklung seiner staatlichen Widerstandsfähigkeit aus der eigenen Kraft seiner Bürger aller Stände heraus; freie Entwicklung seines Gemeinlebens; Entwicklung seiner Kultur aus organischer Gebundenheit an den Heimatboden und an die Eigentümlichkeiten der Wirkungsart seiner Bevölkerungsgruppen. Es ist Aufgabe dieser seltenen Feier, die Wurzeln unseres geschichtlichen Aufstieges und unseres geschichtlichen Bestandes bloßzulegen; den Boden zu zeigen, auf dem der Stolz, der Wagemut und die staatsbürgerliche Treue des freien Bürgers ebenso erwachsen, wie die monumentale Größe seiner Stadtbauten und die Wohlthätigkeit seiner von den Dilettanten durchführten Heimat, uns allen zur klaren Erkenntnis gesunden staatlichen Wandens und Bestehens.  
 Eine solche Feier muß dem Streif des Tages entrückt werden. Er wird schwerer, wenn wir alles, was wir für die kommenden Gedenktage zu tun uns vornehmen, unter dem Zeichen des Lübecker Freistaates und seiner Farben stellen. Dann wird die Feier in ihrer Wirkung dem Eigenen und dem Reiche zugute kommen.  
 Die unterzeichneten Vereinigungen können und wollen eine Feier, wie sie ihrem geistigen Inhalt nach gekennzeichnet wurde, nicht allein vorwärtstragen. Sie bedürfen hierzu der wohlmeinenden und verständnisvollen Unterstützung der ganzen Bevölkerung in allen ihren kulturellen, wirtschaftlichen und beruflichen Organisationen. Diese Unterstützung kann nur dann eine forderliche sein, wenn jeder, der mitwirken will, an dem hier niedergelegten Grundgedanken vorbehaltlos festhält und sich der Führung des Hauptausführes anvertraut.  
 Die Beschlüsse des von den unterzeichneten Vereinigungen gebildeten Arbeitsausschusses haben sich bisher nur mit der Organisation der Vorbereitungen und mit der Festlegung des Rahmens beschäftigt, in dem die Feier gefeiert werden soll. Die Arbeitsverteilung kann erst geschehen, wenn es gelungen ist, alle zur Mitwirkung geeigneten Gruppen der Einwohnerschaft in der heute mitgeteilten Willensmeinung der unterzeichneten Vereinigungen fest zusammenzuführen.  
**Wir fordern alle kulturellen, wirtschaftlichen und beruflichen Organisationen, die sich auf den Boden dieses Aufrufes zu stellen bereit sind, auf, sich für eine Unterstützung unserer Arbeit bei „dem Herrn Direktor der Gesellschaft zur Beförderung gemeinnütziger Tätigkeit, Königstraße 5“ durch schriftliche Mitteilung zu melden.**  
 Es wird herzlich gebeten, die Entschlüsse durch ein beschleunigtes Briefschreiben und die entsprechenden Erklärungen so bald als erreichbar, spätestens bis 20. September 1925, abzugeben.  
 Lübeck, den 28. August 1925. (2864)

**Die Gesellschaft zur Beförderung gemeinnütziger Tätigkeit. — Verein für Lübecker Geschichte und Altertumskunde. — Verein von Kunstfreunden. — Geographische Gesellschaft. — Verein für Heimatschutz. — Overbed-Gesellschaft. — Nordische Gesellschaft. Plattbücker Volksgill. — Verband für Leibesübungen.**

**MARGARETHENBURG**  
 Sonnabend: (2784)  
**Gr. Familienkränzchen**  
 Eintritt und Tanz frei!  
 Hierzu ladet freundlich ein **Laudan, Margarethenstraße 9.**



# Für unsere Frauen

Beilage zum Lübecker Volksboten

## Mutter.

Wir Männer hatten es nun einmal nicht mit der Geduld, wir nehmen lieber die Art, wenn der Weg verworren ist.

Ihr Frauen mit dem heiligen Mutteramt, ihr Hochpriesterinnen, schreiet mit segnenden Händen über Leinwand, während eure Hände bluten. Ihr Leid mit dem Gefühl beladet, in dem die Ewigkeit ruht. An ihm erbt ihr, die weil ihr lebt.

Sah die Mutter nicht in den dunklen Nächten am Bett der Kinder und rang mit den dunklen Gewalten, Leben und Tod, Galt es nicht immer, alle Nöte und Schmerzen zu stillen? Bei wem klangen die Leiden und Freuden besser aus, als bei der Mutter.

Wie viel hat sie zu wehren und zu ermutigen, zu verbieten und zu trösten, die Verschiedenheit der Charaktere ist oft groß. Nie darf sie klagen, — nie müde werden.

Immer hoffend am Wege stehen, daß das Leben, ihr Leben auswächst zur Blüte.

Muttersein, ihr Lebensweg, Tief drigt der Dorn eines verzerrten Lebens in ihr Herz — — Aber das höchste Gebot des Lebens kennt sie: „Liebe“, — — Immer wieder rankt sich die Hoffnung an diesem Stab empor, und nie verweilt der Mut.

Uebersteigen kann sich diese Liebe, das Maß verlieren, zum Schaden der Kinder sein, nie verliert sie den Wert, die Größe und die Unfaßbarkeit. Mutter und Mutterliebe ist tief und unergreifbar, —

ist menschlich und heilig und die Millionen Mütter dieser Erde werden sich die Hände reichen, es wird dann sein kein Haß und Streit, nur neue große Menschlichkeit.

Große tief Mutter — wir wollen uns beugen und von dir lernen.

## Von der Frauenkonferenz.

Im oberen Saale in „Frühds Hotel“ in Wismar fand in diesem Jahre vor dem Parteitag die Frauenkonferenz statt.

Für die Ortsgruppe Wismar begrüßte Gen. Schwante die erschienenen Frauen, für den Bezirksvorstand sprach der Gen. Kröger (Kroßhof).

Auf Anregung verschiedener Genossinnen schlug Gen. Kröger vor, ein selbständiges „Frauenbureau“ zu wählen, welches die Geschäftsführung übernahm. Es wurden gewählt die Genossinnen Köpcke (Lübeck), Emmy Schulz (Kroßhof), Geist (Schwerin).

Ueber das Thema „Die Frau und die Politik“ referierte die Genossin Haller (Schwerin). Als Leitmotiv ihrer Ausführungen hatte sie das Motto gewählt: „Rastlos vorwärts mußt du streben, nie ermüdet stille stehen, willst du die Volksherrschaft führen“. Die Frauen müssen in die Fragen der Wirtschaft eindringen, sich ihrer bemächtigen, die dann in der Politik ihre Lösung finden. Das Wahlrecht gibt uns die Möglichkeit, noch mehr politische Arbeit zu leisten.

Der Rückblick über die Stellung der Frau war sehr interessant, weil man an ihn die Errungenschaften, den Fortschritt, die Stellung der Frau in der Jetztzeit abwägen konnte. — Die Gebiete der Gewerkschaft, Genossenschaft, Wohlfahrt, Erziehung und Bildung sind die Arbeitsfelder der Genossinnen.

Das Lesen der Parteipresse, Frauenwelt usw. könnte viel stärker durchgeführt werden, wenn unsere Genossinnen diese Arbeit als ihre betrachten würden. — Wert legte die Genossin Haller auf Bildung von Frauengruppen. Diese sollen Bildung und Erholung der werktätigen Frau geben, beides braucht die Frau wie das tägliche Brot. Aber nicht abseits der Parteiorganisation soll diese Arbeit geleistet werden, sondern innerhalb derselben, mit den Genossen Hand in Hand. Die Unterstützung der Frau bedürfe auch unsere heranwachsende Jugend, denn in ihr lebt der Nachwuchs, die Zukunft. Genossin Haller schloß ihre guten Ausführungen mit den Worten:

Wir wollen nicht stille stehen,

denn unsere Kinder sollen die Vollendung sehen.

Das zweite Referat hielt die Genossin Dr. Forth, die als Ärztin in der Arbeiterwohlfahrt (Berlin) arbeitet. Auch dieser Vortrag „Die Arbeiterwohlfahrt“ brachte Anregung für unsere Arbeit.

Die Arbeiterwohlfahrt ist erst nach der Kriegszeit ins Leben getreten. Bislang bestanden nur bürgerliche Einrichtungen. Diese Einrichtungen, oder besser, das Leitmotiv, der Grundsatz, entsprachen denen der Partei nicht. Sie gründeten sich auf Wohlsein, das vom Reichthum gewährt wird. Wir aber lehnen das Almosen ab. Wir wollen, da die Bedürftigkeit vom Staat gehoben wird, wir wollen einen Rechtsanspruch auf Hilfe haben. Die Genossin Forth las dann die Richtlinien der Arbeiterwohlfahrt vor und betonte, da wir bei unserer Arbeit sehr viel Wert, mehr Wert noch als bisher auf die Heranbildung weiblicher Kräfte, legen müßten; denn unsere Genossin, selbst aus dem Arbeiterstande, könnte am besten Fühlung mit den Frauen nehmen. Weitere Anregungen ergaben die Ausführungen über Wege, die noch zu gehen sind. Die Vortragende schloß mit den Worten:

„Wir sind uns bewußt, daß wir nur einen kleinen Teil des großen Glanzes mildern können. Das ganze große Glanz der Menschheit kann nur durch die Revolution der Wirtschaft in unserem sozialistischen Sinne gehoben werden. In diesem Sinne mitzuarbeiten ist Pflicht jeder Parteigenossin.“

Die beiden Referate wurden mit starkem Beifall aufgenommen.

An der Aussprache beteiligten sich: Genossin Neßler (Lübeck), Kröger (Kroßhof), Geist (Schwerin), Köpcke (Lübeck), Bremer (Kroßhof).

Im Schlußwort betonte der Gen. Kröger, daß alle Genossinnen nun mit neuem Mut und Anregungen die Arbeit wieder aufnehmen möchten. Damit es vorwärts und aufwärts gehe.

## Haartrachten in aller Zeit.

Während heute die Mode, sich das Haar schneiden zu lassen, sogar schon unter den Frauen zahlreiche Anhängerinnen gefunden hat, galt bei den älteren Vorfahren unseres Volkes das lange Haar als das Kennzeichen, das die Freien von den Unfreien schied. Die ursprüngliche Sitte, das lange Haar in einem Knoten auf dem Hinterkopfe zu tragen, scheint nach den Mittheilungen römischer Schriftsteller bereits im zweiten Jahrhundert verschwunden zu sein. Nach diesen Gewährsmännern ist das Haar damals gleichmäßig auf die Stirn, den Hinterkopf und die Seiten verteilt und auf der Stirn geschleift und auch gestutzt. Zum Kürzen des Haars bediente man sich in den ältesten Zeiten des Messers oder des Sengers, und erst durch die Römer wurde der Germanen die Schere bekannt. Die Franken gingen dann später dazu über, die Nackthaare zu stutzen, und bei den Sachsen wurde schon verhältnismäßig früh das ganze Kopfsaar geschoren. Als dann auch andere germanische Stämme diesem Brauche folgten, führten die Sachsen bei sich die Mode der Locken ein. Im 12. Jahrhundert und noch bis über das Mittelalter hinaus wird die zunächst höfische Tracht des langen, lockigen Haars in allen Schichten, die etwas auf Bildung geben, bevorzugt. Nicht nur die Frauen, sondern auch die Männer suchten das Ringeln des Haars dadurch zu erreichen, daß sie es während der Nacht aufstoben oder es mit dem Krülfleisen kräuflten. Zur Erhaltung der Locken trugen Mann und Frau nachts eine Haube. Hier und da trugen Männer sogar Zöpfe. So gründete Albrecht III. von Oesterreich ums Jahr 1375 eine Zopfgesellschaft. Freilich wurden die Männerzöpfe nur in einer Metallscheide verpackt getragen.

Das lange blonde Haar der Germaninnen war bei den Römerinnen besonders geschätzt. Das nach Rom eingeführte lang: Haar der Germaninnen dürfte in den allermeisten Fällen von unreif gewordenen Frauen und Ehebrecherinnen gestammt haben, denen das Haar, auf das die freie Frau sehr stolz war, abgeschritten wurde. Das Frauenhaar wurde lang herabwallend getragen, hier und da auch schon aus Zweckmäßigkeitsgründen geflochten, hier und da auch schon dem Hinterkopfe geflochten. Zum Aufstecken des Haars diente auch damals schon Netz und Kamm, auch sehr vornehm gearbeitete Kämme, die in den besseren Kreisen stark mit Edelsteinen und Gold verziert wurden. Zöpfe kamen erst im Mittelalter allgemein auf; in den frühesten Zeiten galten sie als Zeichen der unverschämten Frau. Auch durch

oft reich verzierte Stirnbänder wurden die Haare zusammengehalten, während die Zöpfe wie heute durch farbige Bänder geschmückt wurden. Dürftiger Haarwuchs wurde schon bald durch Einfließen von fasschem Haar verstärkt. In vornehmeren Kreisen wurde der Haarpflege so viel Sorgfalt zugewandt, daß Klagen darüber laut geworden sind, daß die Frauen über der Pflege ihrer Haare die Hausfrauenpflichten vernachlässigten. Die meistgeschätzte Haarfarbe war blond, während schwarz als häßlich galt. Man suchte daher auch schon damals ganz wie heute durch alle möglichen Bleichmittel eine blonde Haarfarbe zu erzielen.

## Appetitlosigkeit.

Eine derjenigen Störungen, über die zahlreiche ratlose Patienten beim Arzt klagen, ist der Mangel oder gar das völlige Fehlen des Appetits — eine Erscheinung, die wir gewöhnlich als Appetitlosigkeit bezeichnen. Appetit ist eigentlich eine Empfindung, die von angenehmen Gefühlen begleitet zu sein pflegt, und die im Zusammenhang mit erhöhter Absonderung von Verdauungssäften steht. Appetit ist eine Art Hungergefühl, das sich aber auf ganz bestimmte Speisen richtet; ich sage nur eine Art Hungergefühl, denn wir können gestärkt sein und dennoch Appetit auf die eine oder andere Delikatesse haben. Wenn das Sättigungsgefühl nicht vorhanden ist, dann haben wir im allgemeinen auf sämtliches Eßbare Appetit; da wird ein Butterbrot mir dem gleichen Appetit gegessen wie ein feiner Rehraten oder sonst ein köstliches Gericht.

Fehlt dagegen trotz vielfältiger Nahrungszufuhr jeglicher Appetit, jede Lust zum Essen, dann liegt der Verdacht einer Gesundheitschädigung nahe; nicht als ob Appetitlosigkeit eine Krankheit für sich wäre, nein, sie ist gewöhnlich nur eine Begleiterscheinung, ein Symptom der verschiedenartigsten Erkrankungen; vor allem bei den meisten fieberhaften Krankheiten, bei zahlreichen Erkrankungen des Magen-Darm-Kanals, bei Blutkrankheiten, bei organischen Nervenstörungen und bei funktionellen Neurosen. Nicht selten ist das Fehlen des Appetits sogar eine begrüßenswerte Erscheinung, besonders bei Fieber und bei Magen- und Darmleiden stellt Appetitmangel eine erwünschte Abwehr des Körpers gegen Speisefuhr in fester Form dar und gibt dem Arzt wie Kranken vorzügliche Hinweise auf die Art und Menge der erforderlichen Ernährung.

Anders liegen die Verhältnisse bei langdauernden Erkrankungen, so z. B. bei Bluterkrankungen und Neurasthenie, die vielfach mit Appetitlosigkeit einhergehen und bei denen gerade eine reichliche Kostaufnahme Besserung und Heilung bedingt. Hier wird der Arzt mit allen Mitteln versuchen, den Appetit zu heben — sei es durch das richtige Verhältnis zwischen körperlicher Bewegung und Ruhe, letztere vor allem vor der Mahlzeit — oder durch Medikamente oder auch durch Auswahl der Speisen selbst.

Nicht unwesentlich für die Hebung des Appetits ist auch die Art, wie die Speisen angerichtet werden. Gerade bei Appetitlosen spielt dieser Faktor eine wesentliche Rolle.

Eine Universität für Negerinnen. Die Frauenbewegung macht nach dem Kriege auch vor den Angehörigen der schwarzen Rasse nicht Halt. Schon seit längerer Zeit forderten die schwarzen Frauenrechtlerinnen eine Stätte, wo sie ihren Bildungshunger befriedigen könnten. Auf den gewöhnlichen Kollegs, die von den weißen Frauen besucht werden, ist natürlich in Amerika für die Negerin kein Platz, da ja dort ein Neger nicht einmal in derselben Hause wohnen oder in derselben Straßenbahn fahren will, die ein Neger benutzt. Mit Hilfe einer Sammlung unter dem Protektorat Booker-Washingtons ist nun eine Universität für schwarze Höherinnen in Albuquerque errichtet worden, die ausschließlich für schwarze Frauen bestimmt ist. Die meisten Lehrer sind allerdings Weiße, da noch nicht genügend Neger gefunden worden sind, um sämtliche Lehrstühle der Hochschule mit Negerinnen zu besetzen. Es gab dabei auch große Schwierigkeiten, denn es erklärten sich nicht viele bereit, an einer Universität für Negerinnen Vorlesungen zu halten. Die meisten bedeutenderen weißen Lehrer wies das Ansuchen mit Entschiedenheit zurück, oder wollten nur dann einen Lehrstuhl übernehmen, wenn kein schwarzer Lehrer angenommen würde. Endlich war die Frage soweit gelöst, daß nun die Hochschule eröffnet werden konnte. Es werden hier weibliche Ärzte und Rechtsberater ausgebildet; ferner erhalten die Negerinnen Unterricht auf allen Gebieten der Kunst und Wissenschaft.

## Frauen im Leben berühmter Männer.

Christiane Vulpius, Goethes Frau.

Zu den Menschen, deren Bild einseitig gefärbt auf die Nachwelt gekommen ist, gehört auch die Frau, der Goethe in zärtlichster Liebe zugehört war, die die Mutter seiner Kinder wurde, und der er seinen Namen gab. Die vom Klatsch der Weimarer Hofgesellschaft so viel verleumdete „Keine Freundin Vulpius“, die 1765 geborene Christiane Vulpius, stammte aus einer alten Weimarer Bürgerfamilie, und ihr Vater, ein Amtsrath, bemühte sich, seinen Kindern eine möglichst gute Erziehung zu gewähren. Ihr Bruder Christian studierte und war ein nicht unbekannter Schriftsteller. Christiane selbst suchte bei dem geringen Einkommen der Familie in der Vertuschung Blumenfabrik Geld zu verdienen, in der sich auch adlige „Staatsjungfern vom Stand“ neben Mädchen der mittleren Klasse mit der Anfertigung von künstlichen Blumen beschäftigten. In Goethes Leben trat Christiane, als der Dichter von seiner ersten italienischen Reise nach Weimar zurückkehrte. Noch ganz unter dem Eindruck des glühenden Sinneslebens Italiens empfand er mit starkem Anbehangen die kühle Hofamtschäre Weimars und die schon längst eingetretene innere Entfremdung zwischen ihm und der altgewordenen Charlotte von Stein.

In diesem Augenblick trat Christiane in Goethes Leben. Sie überragte dem allmächtigen Staatsmann eine Bittschrift für ihren Bruder und war gleich bereit, Goethe alles zu geben, was sie befehl. Zunächst empfand Goethe nur sinnliche Liebe für sie und glaubte deshalb, daß keine Aenderung in seinen Beziehungen zu Charlotte von Stein einzutreten brauche. Aber gerade Charlottens Eifersucht trieb den Dichter weiter, als er vielmehr unerspränglich zu gehen beabsichtigte. Goethe und Christiane wurden mit schmutzigstem Klatsch überhäuft und schlossen sich eben darum um so enger aneinander. Noch inniger wurde das Verhältnis, als Christiane 1789 dem Geliebten den ersten Sohn schenkte. Trotz allen Anstoßes, den diese „freie Ehe“ in Weimar erregte, sah Goethe Christiane ganz als sein geliebtes Weib an; seine Briefe an sie von seinen Reisen enthielten immer neue Liebesbeteuerungen. Am treffendsten charakterisiert er sein Verhältnis zu der Geliebten mit den Worten: „Ich bin verheiratet, wenn auch ohne Zeremonie“. So saß auch Goethes Mutter das Verhältnis auf. In ihrer frischen, natürlichen Art schloß sie Christiane an ihr Herz und bedauert nur, daß sie die Geburtsanzeigen ihrer Entfaltung nicht in die Zeituna setzen kann. In dem weiteren zeitgenössischen Urteil wird Christiane natur-

licher, heller Verstand gerühmt und geschildert, wie Goethe, wenn seine Ideen ihn zu stark bedrängten, zu ihr gehe und oft stundenlang, wie sie mit ihrem einsamen, natürlichen Scharfblick immer gleich das Richtige herauszufinden wisse und er ihr in dieser Beziehung schon manches verdanke.

Bei manchen schweren Erkrankungen hat Christiane treue, aufopfernde Pflege Goethe das Leben gerettet, und immer lüchelt Christiane dem bewundernden Geliebten nach Möglichkeit alle Sorgen um ihre und ihrer Kinder Gesundheit fernzuhalten. Immer wider bricht sich bei allen Widerwärtigkeiten ihre Fröhlichkeit Bahn, und „fröhliche Menschen sind in der Regel auch leichte Menschen“, schreibt Goethes Mutter. Endlich, als die Franzosen 1806 in Weimar einrückten und Christiane sich bei dieser Gelegenheit außerordentlich müht zeigte, gab Goethe seinem Dank gegen sie auch äußerlich Ausdruck. „Wir war es rührend“, schrieb Heinrich Voß am 18. Oktober, „wie Goethe am zweiten Abend nach der Schlacht, als wir um ihn versammelt waren, der Vulpius für ihre Treue in diesen unruhigen Tagen dankte und mit den Worten schloß: „So Gott will, sind wir morgen Mittag mit den Worten schloß: „So Gott will, sind wir morgen Mittag Mann und Frau“. Niemals aber wurde das Verhältnis „lieblich-bürgerlich“; nach wie vor blieb Christiane, nun schon Mutter eines studierenden Sohnes, der „Liebe keine Hausgeist“, der „Hausgeist“. Elia von der Red, der Goethe seine Frau mit den Worten zugeführt hatte, daß er ihr seit ihrem ersten Schritte in sein Haus nur Freuden zu danken habe, bestätigt auch, daß Christiane trotz der fortgesetzten Anfeindungen nie Böses von andern Menschen gesprochen habe. Niemand findet sich Beweise für den Weimarer Klatsch, daß Christiane dem Geliebten untreu gewesen sei, daß sie getrunken habe oder gemein und ungebildet gewesen sei, daß sie getrunken habe oder gemein und ungebildet gewesen sei, daß sie getrunken habe oder gemein und ungebildet gewesen sei. Sie erwähnt im Geantel Goethe, vorzüglich mit dem Trinken zu sein. Goethe identifie ihr in allen Angelegenheiten größtes Vertrauen, schloß sie auch nach dem Tode seiner Mutter zur Regelung der Erbschaft nach Frankfurt. Bei Theaterfragen legte er großes Gewicht auf ihre Kritik und ließ sie, wie aus vielen Briefen hervorgeht, an seinem Schaffen teilnehmen, schloß sie ihr Manuskripte oder las er ihr vor. Viele seiner Werke sind unter ihrem Einfluß entstanden. Niemand aber kommt die innige geistige Harmonie dieser beiden Seelen tiefer zum Ausdruck als in der „Metamorphose der Pflanzen“.

Als Christiane von Goethe ging, schrieb die Sonne aus seinem Leben. Am 6. Juni 1810 finden wir in seinem Tagebuch die Aufzeichnung: „Leere und Todesstille in und außer mir“, und an seinen Freund Zelter schrieb er am 8. Juni: „Wenn ich und an seinen Freund Zelter schrieb er am 8. Juni: „Wenn ich dir vermeldete, daß meine lieb: kleine Frau uns in diesen Tagen verlassen, so weißt du, was das heißen will.“ Es ist deshalb ein großes Verdienst von Etta Federn, daß sie in ihrem Werke

über „Christiane von Goethe“ (Delphin-Verlag, München) diese ungeschmälte Frau rechtfertigt. Wir wissen, daß Christiane eine unsichtbare Krone trug, leuchtender als alle Königskronen dieser Welt, die Krone der Liebe eines der größten Deutschen. Anna Blos (Stuttgart).

## Das Schwein.

Von J. Perez.

Sie schmiegte ihren schmalen Leib mit lästiger Grazie in die samtigen Kissen des Sofas.

Durch die schweren kostbaren Vorhänge drang ein blasser Strahl Sonne. Ziel in die großen traurigen dunkelblauen Augen, auf die schmalen wehmütigen Lippen ihres hübschen Gesichtes.

Wie hatte sie es schwer ... Wieviel Schmerz ... Wieviel Enttäuschung!

Ihr Herz lehnte sich nach Liebe ... ihre Seele schmachtete auf der Suche nach einem Ideal ... Aber er — schenkt ihr Brillanten, kauft ihr ein Palais ...

Und spricht nur von Geld ... oder von Abschlüssen ... So lebt sie, unverständlich, fremd ihrem Mann, fremd ihren Freunden.

Und ihr armes Herz vergeht vor Gram und Einsamkeit, geprißt wie von einer ungeheuren Last.

Verwacht wie ein leichter Flaum in die starre kalte Welt des Goldes und der Brillanten, lehnt es sich weit ... weit weg ... in ferne Höhen ...

Sie richtet sich ein wenig auf, ihre zarten Finger drücken mechanisch die elektrische Klingel an Kopfende.

„Eine Tasse Kaffee!“ befehlt sie.

Das Mädchen zieht sich schweigend zurück und kehrt bald wieder, eine chinesische Tasse auf silbernem Tablett in den Händen.

Der starke Duft des Kaffees mischt sich mit dem berausenden Geruch blühender Hyazinthen, die im Salon in vergoldeten Schalen stehen.

Plötzlich ertönt ein leiser Klang von zerbrechendem Porzellan.

Das Mädchen war mit seinem Absatz an der Borte des Perseepichs, der durchs ganze Zimmer ging, hängen geblieben und war gefallen.

Die junge Frau sprang mühsam auf, und ihre feinen Leiden-Lippen zitterten: „Schwein!“

(Aus dem Russischen von Hans L. Brinn.)







**Gewerkschaftshaus**  
Am Sonntag, dem 6. September 1925:  
**Groß. Ball**  
Kasseneröffnung 6 Uhr Anfang 6 1/2 Uhr (2829)

**Lindenhof**  
Israelsdorf  
Morgen Sonntag von nachm. 4 Uhr an:  
**Große Tanzfestlichkeit**  
bei verstärktem Orchester.  
Hierzu ladet freundlichst ein (2790)  
**V. Klempau.**

**Moislinger Baum**  
Direkte Endstation der Linie 9.  
Morgen Sonntag, Anfang 4 Uhr:  
**Vornehm. Tanzkränzchen**  
verbund. mit heiteren Künstler-Vorträgen unter Mitwirkung von Frä. Margit Shohr, Spitzentänzerin, Herrn Adolf Friedrichs, dem bekannten Lieberländer, Herrn Hermann Waron, d. beliebten Humoristen. Moderne Tänze. Volkstümliche Tänze. Kundtänze. Die Musik wird ausgeführt vom **Sulanke Orchester** unter persönl. Leitg. d. Herrn Kapellm. Robert Sulanke. Pa. rein. Bohnenkaffee, sowie la Gebäck. Küche und Keller liefern das Beste. Für die Kinder stehen im Garten drei reizende Esel zum Reiten zur Verfügung. Familien freier Eintritt.  
2871) **Hudolph Jäde.**  
Am Sonnabend, dem 12. September Gr. Sommernachtsball der St. Lorenz-Viertel.

**„Weißer Engel“**  
Morgen Sonntag: Tanzkränzchen.  
Eintritt und Tanz frei. 2801

**Gesellschaftshaus „Adlershorst“**  
Morgen Sonntag **Tanzkränzchen**  
Anfang 5 Uhr.  
Eintritt und Tanz frei. (2800)

**Stadthallen**  
**-lichtspiele**  
Heute und folgende Tage:  
**Der Weibsteufel**  
9 Akte nach dem berühmten Roman von **Karl Schönherr.**  
In den Hauptrollen:  
**Manon Novarro** u. **Yabara La Mar**  
**Sherlock Holmes jun.**  
Lustspiel in 5 tollen Akten mit **Buster Keaton**  
**Aktuelle Wochenschau** u. a.: Bilder aus China. **Pariser Moden, 6. Teil** der kolorierte Film f. d. Damenwelt.  
Soeben eingetroffen: Die neuesten Aufnahmen von der **Travemünder Sportwoche.**  
Der bunte Teil . . . Nachm. 5.00-5.30 Abends 8.00-8.30  
Sherlock Holmes jun. „ 5.30-6.20 „ 8.30-9.20  
Der Weibsteufel . . . „ 6.20-8.00 „ 9.20-11 Uhr  
Auf unsere erstklassig verstärkte Hauskapelle sei besonders hingewiesen.  
Anfang der Vorstellungen 5 und 8 Uhr.

**Zentral-Theater**  
Nur noch bis Montag! Das erfolgreiche Programm!  
**Zaza** mit **Gloria Swanson**  
1194) Eine spannende Großfilm aus dem Leben hinter den Kulissen 6 Akte  
**Blut und Sand** mit **Rudolf Valentino** als **Toreador**!  
Außerordentlich **wichtig!**  
Nächste Woche der aufsehenerregende neue Sitten-Großfilm **Kokain**  
und eine Albertini-Sensation wie noch nicht gesehen:  
**Der Mann auf dem Kometen**

Ein solches als Ihre **halbjährliche**  
daß jeder Malz- oder Getreidekaffee völlig **Carotin** enthält, also auch das Innere des Korns nutzbar ist  
und **lassen**  
Auf **Samstag**  
wie Sie beim Durchschneiden eines Korns feststellen werden. Die rohen Teile schädigen Aroma und Genuß, müssen aber mit bezahlt werden.  
Nur **ACURA**  
der neue Gersten-Kaffee ist nach D. R. P. 337168 völlig durchgeröstet ohne äußerlich verbrannt zu sein und gibt das **Höchste an Wohlgeschmack und Aroma!**  
Verlangen Sie ihn bei Ihrem Kaufmann!

**Aufruf**  
an alle Pfleger und Freunde der Luftfahrt  
Der Lübecker Verein für Luftfahrt fordert hiermit alle Freunde der Luftfahrt auf, zwecks gemeinsamer starker Vertretung der Belange der deutschen Luftfahrt, insbesondere, soweit sie Lübeck betreffen, zwecks Zusammenschluß dem genannten Verein beizutreten.  
Anmeldungen werden erbeten an die **Geschäftsstelle des Lübecker Vereins für Luftfahrt, Lübeck** Uhlandstraße 29 2815

**Stadtmuseum**  
Seite **Elite-Abend**  
mit dem großartigen Programm **Dreißig**  
mit seiner unvergleichlichen Tanzkapelle Luftschlangenflucht - Ballontänze Schläger auf Schläger Stimmung Tombola Humor  
\*\*\* Kleine Preise \*\*\*  
Telefon 8155 9 Uhr Telefon 8155

**Gewerkschaftshaus**  
Im Café jeden Abend (2804)  
**Gr. Künstler-Konzert**

**Kaffeehaus Moising**  
Morgen Sonntag:  
**Groß. Ball**  
Eintritt und Tanz frei.  
**Stadttheater Lübeck.**  
Sonnabend 5. Septbr. 8 Uhr.  
**Heilige Johanna**  
Sonntag, 6. Septemb. 3.30 Uhr  
**Der Raub der Sabinerinnen**  
Gastspiel Ernst Albert 7.30 Uhr  
**Bar und Zimmermann**  
Montag, 7. September 8 Uhr (2827)  
**1. Volkst. Konzert**

**Kolosseum**  
Sonntag, den 6. September 1925.  
**Großes Sommerfest**  
des Vereins „Heimhilfe“ J. O. G. S. mit (2822)  
**Kinderbelustigungen**  
Ballorchester Wagner Ab 6 Uhr  
Kasseneröffnung 4 Uhr  
**BALL**  
Gäste herzlich willkommen.  
**Luisenlust**  
Morgen Sonntag in den vorderen Räumen  
**Konzert**  
Im Saal 2793  
**Tanzfestlichkeit**  
Eintritt und Tanz frei.

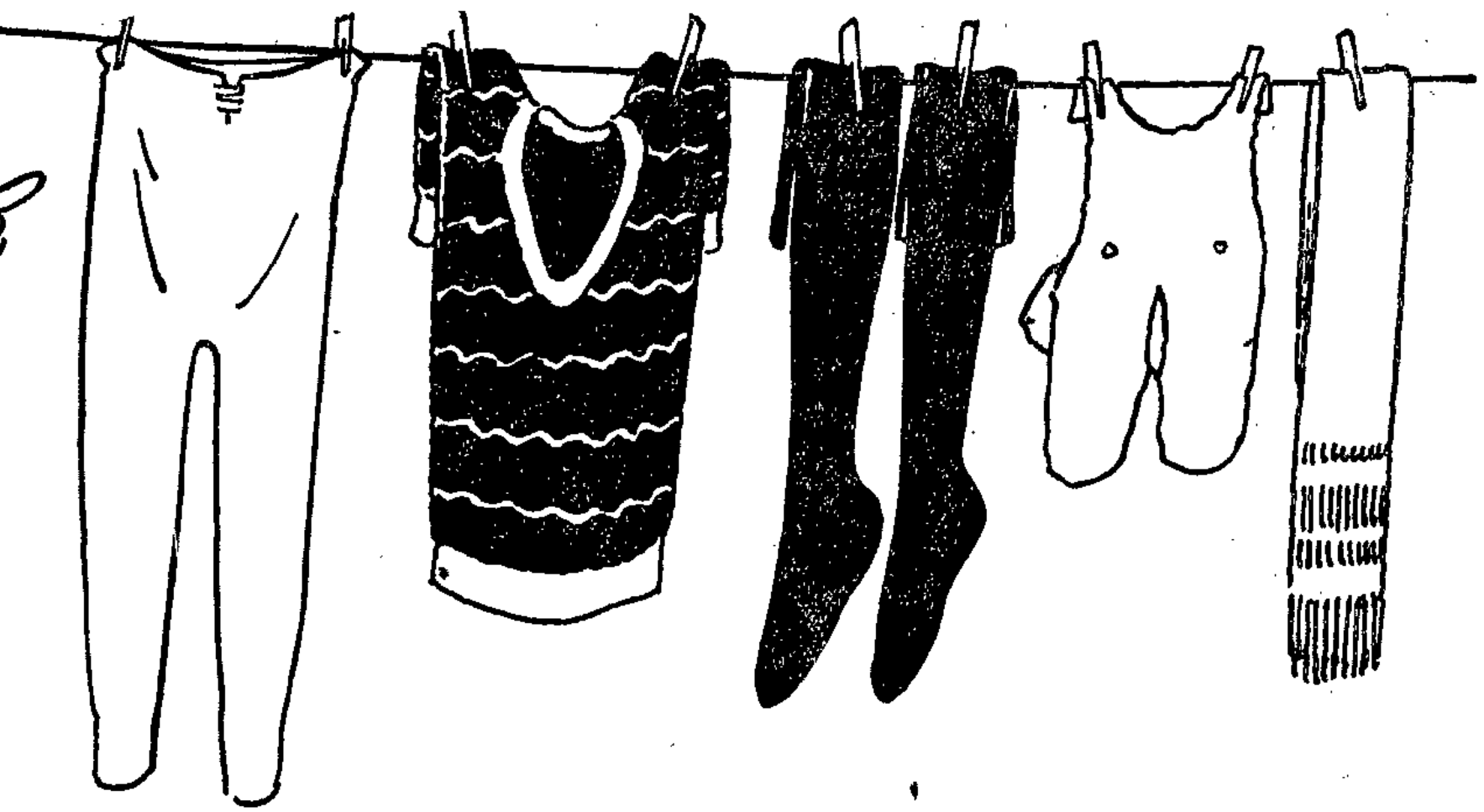
**Öffentl. Mieter-Versammlung**  
Mittwoch, 9. September, abends 8 Uhr,  
in den **Zentralhallen**, Dankwartsgrube  
Tages-Ordnung:  
1. Erhöhung der Miete in Lübeck.  
2. Verschlechterung des Mieterchutzgesetzes.  
3. Freie Ansprache.  
Es ist Pflicht aller Mieter, auch der Nichtmitglieder, vollständig zu erscheinen.  
**Mieterschutzverein e. V. Lübeck.** **Hypothekengläubiger- u. Sparerschutzbund Landesverband Lübeck**  
2843)

**Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold**  
Lübeck  
**Erstes Stiftungsfest**  
am Sonnabend, d. 12. September, im Gewerkschaftshaus, Großer und Kleiner Saal.  
Die Musik wird ausgeführt von der gesamten Reichsbanner-Kapelle.  
Eintritt für Herren 60.31 inkl. Eintritt für Damen 40.31 Steuer  
Kasseneröffnung 6 Uhr. — Anfang 7 Uhr.  
Der Ueberschuß dient zur Anschaffung von Instrumenten. Das Festkomitee.  
2821)

**„Gasthof zur alten Post“**  
Moising.  
**Große Tanzmusik**  
am Sonntag, dem 6. September.  
Eintritt frei! (2820) Eintritt frei!

**E.S.P.**  
Diele-Kabarett  
Heute abend 9 Uhr:  
2814 **Das September-Programm**  
**Gerda Ravenow**  
Opern- und Stimmungssängerin  
**Reif Regewald**  
der beliebte Konferenzer u. Stimmungssänger  
**Maria Horn**  
Spitzen- und Charakter-Tänzerin  
**Irma Trsun**  
Deutschlands beste Humoristin  
**3 Muffords**  
komisches Stepp-Trio  
**Tanz-Orchester Hans Mainzer**  
ehem. Mitglied der berühmten Elite-Kapelle (die große Sensation).  
**Bier- und Wein-Abteilung.**  
Morgen Sonntag, 4 Uhr  
**Vorstellung und Tanz**  
Ungekürztes Programm Eintritt frei





# z. B. Wollwäscher-

Es gibt nichts besseres dafür als Persil. Daß Wollsachen beim Waschen nicht gerieben werden dürfen, wissen Sie. Und daß Persil dank seiner ausgezeichneten Waschwirkung das Reiben der Wäsche überflüssig macht, wissen Sie auch. Der ganz besondere Vorzug der Persilanwendung aber liegt darin, daß Sie Ihre Wollsachen **einfach in kalter Persillauge** waschen können. Sie brauchen kein Eingehen und kein Auslaufen der Farben zu befürchten, denn jedes farbige Stück, das in klarem Wasser nicht ausläuft, leidet auch in kalter Persillauge nicht. Machen Sie einmal an einem kleinen Stück einen Versuch. Nehmen Sie das Wasser dazu, wie es aus der Leitung kommt. Sie werden aufs angenehmste überrascht sein über den schönen Erfolg!

**Sämtl. Drucksachen** werden gut und billig hergestellt bei **Friedr. Meyer & Co.**, Johannisstr. 46

## Aufruf!

Zur Unterstützung der von Dr. Eckener und einer Anzahl namhafter Persönlichkeiten aus allen Schichten des deutschen Volkes eingeleiteten Sammlung zum Bau eines großen wissenschaftlichen Expeditions-Luftschiffes hat sich hier ein Ortsausschuß gebildet, der hierdurch an alle Kreise der Bevölkerung in Stadt und Land mit der Aufforderung herantritt, nach Kräften dazu beizusteuern, daß das große Werk des Grafen Zeppelin erhalten und weiter ausgebaut wird. Der Ausschuß vertraut darauf, daß Lübeck, wie schon mehrfach, so auch jetzt, zu der im Interesse der Fortentwicklung der deutschen Luftschiffahrt dringend erforderlichen Hilfe bereit sein wird.

Spenden nehmen sämtliche hiesige Banken unter dem Konto „Zeppelin-Eckener-Spende“ entgegen.

Lübeck, den 26. August 1925.

Bürgermeister D. Dr. Neumann; Senator Estrack; Senator Löwig; Senator Heimfohn, zugleich für den Lübecker Handwerkbund; Senator Dreger; Lübecker Verein für Luftfahrt; Gustav Ehlers, Vorsitzender der Bürgerchaft; Pastor Ziesenis, 1. stellv. Vorsitzender der Bürgerchaft; Joh. Heßl, 2. stellv. Vorsitzender der Bürgerchaft; Friedrich Heintz, Vorsitzender des Bürgerausschusses und Vorsitzender der Landwirtschaftskammer; Max Heinrich, 2. stellv. Vorsitzender des Bürgerausschusses; Konrad Ernst Boie, Präses der Handelskammer; Heinrich Thiel, Präses der Gewerbetammer; Senator Friedr. Ewers, Vorsitzender des Lübecker Industrievereins; H. Heintzenberg, für den Verband Lübecker Einzelhandelsvereine; Generaldirektor Dr. Neumann; W. Dahms; Studienrat Prof. Breinig, Vorsitzender des Landesratells Lübeck des Deutschen Beamtenbundes; Hauptgeschäftsführer Nedels; Hauptgeschäftsführer Thiele; Bank für Handel und Gewerbe A.-G.; Bank Hans Kiemstedt; Commerzbank in Lübeck; Commerz- und Privatbank A.-G.; Varnhagen und Nationalbank für Deutschland; Deutsche Reichsbank A.-G.; Diskontogesellschaft; Dresdner Bank; Alfons Frank & Co.; Girozentrale Lübeck; Kreditbank Lübeck; Landbank Lübeck; Lübecker Privatbank; Lübecker Beamtenbank; Lübeckerische Kreditanstalt; Spar- und Anleihe-Kasse; Borchs und Sparvereins-Bank; Bankhaus Louis Wolf Commanbit-Ges. (2830)

## Noch ist es Zeit, noch sparen Sie Geld!

Verkaufe noch aus alten Lagerbeständen zu ganz außerordentlich billigen Preisen

### Auf Teilzahlung

**Eichen-Herrenzimmer** best. aus  
1 Bücherregal  
1 Schreibtisch  
1 Büttel  
1 Sessel mit Wolster  
2 Stühle mit Wolster  
Zuf. nur **260 RM**

**Eich. Stuhl.,** best. aus  
1 Büttel  
1 Kredenz  
1 Ausziehtisch  
6 Stühle, gepolstert  
Zuf. nur **195 RM**

**Schlafzimmer** best. aus  
1 Kleiderschrank  
2 Bettstellen  
2 Spiralmatratzen  
1 Waschkommode mit echtem Marmor und Spiegel  
2 Nachtschränke Marm.  
Zuf. nur **295 RM**

**Küchen** best. aus  
1 Küchenschrank m. Glas  
1 Küchentisch  
2 Küchensühle  
Zuf. nur **65 RM**

Soja und Chaiselange liefere ich sehr billig sowie jegliche einzelne Möbel ständig in großer Auswahl zu den nur denkbar billigen Preisen auf Lager vorrätig. (2857)

Bei Barzahlung gewähre ich trotzdem

## 10 % Rabatt E. Stüwes Möbellager

Verkaufslager nur Breite Str. 21 im Hinterhaus

Oefen Herde Grudeherde Gaskocher Wand- und Fussbodenplatten **Adolf Borgfeldt, Lübeck** Tel. 672 Mühlenstr. 36/45 Tel. 678

Im **Leihhaus** Huxstr. 113 kauft man billig, getragene (2796) Herren-, Damen- und Armband-Uhren Verlobungsringe, Herrenanzüge, Überzieher, Damenkostüme, Mäntel usw.

## Gemeinnützige Bestattungsgesellschaft

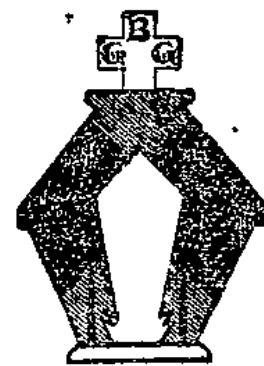
m. d. H.

Hundestr. 49/51

Telephon 2451

bietet sicherste Gewähr für preiswerte

pietätvolle Ausführung aller Bestattungen



## Herren-Anzüge

vorteilhaft EG-Bekleidungs-werkstätten Engelsgrube Nr. 44

## Lübeckische Kreditanstalt

Kanzleigebäude :: Eingang von Marienkirchhof Fernspr. 8774 empfiehlt sich zur Fernspr. 8774

Anlegung v. Spargeldern Führung von Girokonten (2805)

für die Gelder haftet außer erstklassigen Goldhypotheken d. Lübeckische Staat

## Zigaretten

Zigarren C. Wittfoot Ob. Huxstr. 18.

## Baumaterialien:

Zement, Zementkalk, Gips, Rohrgewebe, Stückenkalk, Ia. gelöschten Kalk zum Deckenweißen, Dachpappen, Teere, Mauersand, weißen Sand u. Gartenkies, sowie

## Kohlen, Koks, Briketts

und alle übrigen Brenn-Stoffe liefern zu billigsten Tagespreisen

## Quitzaun & Roggenkamp

Inh.: Rud. Quitzaun und Hans Roggenkamp Kontor: Johannisstraße 76 Fernsprecher 2907 Kleinverkauf vom Lager Kanalstraße 55 (unterhalb der Johannisstraße) (2848)